

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint zweimal wöchentlich in 12 Hefen, wovon jede 2 Hefen, bei der Besorgung 10 Pf. zu zahlen. Bei Bezahlung im Voraus 19.33. Die Redaktion wird in der Zeit der Ferien von dem Vorstand überführt. Die Bezahlung erfolgt in der Zeit der Ferien von dem Vorstand überführt. Die Bezahlung erfolgt in der Zeit der Ferien von dem Vorstand überführt.



Kassierersstelle mit entsprechender Gehaltsverhältnisse Nr. 2. - Ziffern-Abdruck: 20 Prof. - Vorarbeiten: 100. Die Redaktion wird in der Zeit der Ferien von dem Vorstand überführt. Die Bezahlung erfolgt in der Zeit der Ferien von dem Vorstand überführt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 149 — 98. Jahrgang

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rissen sowie des Forstrentamts Tharandt

Bestellte Anfrage?

Wenn Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus gemeint hat, „verständniskolle“ britische Ministerreden würden bei uns verböhnt, so müssen wir sagen, daß wir englische Verböhndnisse erst dann sehen, wenn Latein folgen. Worte interessieren uns wenig, auch wenn sie von britischen Ministern kommen. Nun hat der Abgeordnete Henderson im englischen Unterhaus gefragt, ob die englische Regierung nicht im Interesse der „Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zum deutschen Volke“ die Reichsregierung „auf die herabschenden Angriffe“ in den kürzlich gehaltenen Reden des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels aufmerksam machen wolle. Chamberlain erwiderte: „Ich habe besonders in der deutschen Presse Artikel bemerkt, in denen jeder eines britischen Staatsmannes, in der versucht wird, Verböhndnisse für die Lage Deutschlands zu zeigen, heruntergerissen und verböhnt wird. Ich kann Versuche, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu vergiften, nur bekümmern. Ich habe nicht die Absicht, bei der Reichsregierung dieserhalb Vorstellungen zu erheben.“

Dr. Goebbels hat sich darauf beschränkt, den deutschen Standpunkt unmissverständlich darzulegen, und er hat die von Deutschland erhobenen Forderungen wiederholt. Herabsetzend muß jedoch die Tatsache wirken, daß England seit Jahren alle noch so berechtigten deutschen Ansprüche hochmütig in den Wind schlägt. England hat sich beispielsweise jetzt bereit erklärt, die Interessen der baltischen Staaten in Moskau preiszugeben, um seine Einfreisungspolitik vorwärtszutreiben. Solange England diese gefährliche Politik fortführt, wird Deutschland immer wieder auf diese britischen Machenschaften hinweisen, auch wenn das England unangenehm ist. Deutschland wird sich ferner nicht einschüchtern lassen, seine gerechten Forderungen weiter zu erheben.

Die Frage Chamberlains hört sich zu beweglich an, um schon zu sein. Herr Chamberlain möge vor der eigenen Tür stehen, wo er viel nützlichere Arbeit verrichten könnte. Seine früheren Ministerkollegen Eden, Duff Cooper und der Kriegsbegeh Er Churchill ergreifen seit langem jede Gelegenheit, um mit einer Flut von Verböhndnissen das englische und das deutsche Volk auseinanderzureißen und gegeneinanderzubehnen. Also, bitte, Herr Chamberlain, keine Verböhndnungsfluten!

Das deutsche Volk stellt mit Bedauern fest, daß die Laten der englischen Politik von einer vollkommenen Verböhndnislosigkeit gegenüber Deutschland zeugen. Im übrigen sei bei dieser Gelegenheit die bescheidene Aufgabe an den britischen Ministerpräsidenten gerichtet, ob bei dem parlamentarischen Zwischenpiel nicht wieder einmal die englische Seite angewandt worden ist, sich im Parlament eine Anfrage zu stellen. Da daran nicht zu zweifeln ist, würde es sich um nicht anderes als eine englische Kapitulation handeln. Herr Chamberlain möge sich aber gefaßt sein lassen, daß wir Deutschen nicht daran denken, die englischen Reden zu verböhnen, sondern daß wir nur den schreienden Widerspruch feststellen, den wir zwischen dem, was England tut, und dem, was seine Staatsmänner sagen, vernehmen.

Staatsbesuch in Berlin

Der bulgarische Ministerpräsident, Außenminister und Kultusminister Kjossewanoff kommt am 5. Juli nach Berlin

Am 5. Juli 1933 teilt der Königlich bulgarische Ministerpräsident, Minister des Äußeren und Kultusminister Kjossewanoff zu einem mehrtägigen Staatsbesuch in der Reichshauptstadt ein. Ministerpräsident Kjossewanoff wird von seiner Frau und seiner Tochter sowie von mehreren hohen bulgarischen Regierungsbeamten begleitet.



Der bulgarische Ministerpräsident Dr. Kjossewanoff. (Weltbild-Bogenberg - W.)

General Halder in Finnland

Der Chef des Generalstabes des deutschen Heeres, General der Artillerie Halder, hat sich nach dreitägigem Aufenthalt in Estland mit seiner Begleitung von Reval nach Helsinki begeben, um dem finnischen Armeebefehlshaber, General Osterman, einen Gegenbesuch abzustatten. Vor dem Abflug in Reval verabschiedete sich General Halder in herzlicher Weise von Generalleutnant Neef und vor dem Verlassen estnischen Bodens richtete General Halder an den Oberbefehlshaber der estnischen Armeen, General Laidoner, ein Telegramm, in dem er in Dankbarkeit und aufrichtiger Verbundenheit der estnischen Wehrmacht und ihres Oberbefehlshabers gedachte.

Auf dem Flugplatz von Helsinki wurde General Halder von General Osterman und hohen finnischen Offizieren auf das herzlichste begrüßt. Zum Empfang war eine Grenzkompanie der finnischen Weißen Garde angetreten. Im Laufe des Tages besuchte General Halder den finnischen Staats-

minister Professor Cander, der den zur Zeit abwesenden Staatspräsidenten Risto Ryttylä vertritt, den finnischen Außenminister Erkko sowie General Osterman und Generalstabchef Ceder. General Halder wird Gefechtsübungen und einem Artillerieparadeziehen der finnischen Armeen beizuwohnen und in Nordfinnland an Übungen des finnischen Schützenkorps teilnehmen.

Die Mähe marschieren rasch!

Italien zur Uebereinkunft Göring—Ballen Unbesiegbar in der Luft

Die zwischen Generalleutnant Göring und General Ballo vereinbarte enge Zusammenarbeit zwischen der italienischen und der deutschen Luftwaffe wird von der gesamten italienischen Presse lebhaft begrüßt. Die mit der engen Zusammenarbeit zwischen den Wehrleistungen der beiden befreundeten Völker verbundene Stochkraft der deutschen und der italienischen Wehrmacht sei eine der höchsten Garantien für die Verwirklichung jenes Friedens der Gerechtigkeit, den Rom und Berlin mit entschlossenem Willen und mit ihren unbesiegbaren Waffen verantworten werden.

„Messaggero“ unterstreicht, daß Italien und Deutschland die stärkste Luftflotte der Welt besitzen und sich entschlossen seien, sich dieses Primat von niemandem nehmen zu lassen. Ebenso wie auf allen anderen Gebieten werde die Zusammenarbeit zwischen den Luftwaffen immer fruchtbarer und enger werden und die starke Solidität der beiden befreundeten Völker ebenso unterstreichen wie ihren entschlossenen Willen, alle vorhandenen Probleme zu lösen.

Die „Stampa“ schreibt: Die Mähe marschieren rasch und eilen ihre Vorbereitungen täglich weiter vor, im Vergleich zum Zaudern und Zögern der Glukretter. Das Bedenken liegt im Genie der beiden Führer und im Eile der beiden Revolutionen. Von größter Bedeutung ist die enge und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den beiden Luftwaffen. Die Besprechungen General Ballos in Berlin haben greifbare technische Fragen gelöst. Das gegenseitige Verständnis wird auf praktischem Gebiet ergänt.

Auch Siam wehrt sich gegen „Garantie“

Keine Abgabe an Einreiseermächte.

Im Zusammenhang mit verschiedenen Informationen, wonach Siam um die Garantie Frankreichs und Englands nachgefragt haben sollte, veröffentlicht die Königlich siamesische Gesandtschaft in Paris ein Communiqué, das sämtliche Informationen dieser Art als falsch bezeichnet und erklärt: Die Außenpolitik der Regierung von Siam steht nach der Entwicklung ihrer freundschaftlichen Beziehungen mit allen Mächten ohne Ausnahme. Es ist keine Änderung dieser Politik, die von der siamesischen Regierung und dem Außenminister klar definiert wurde, ins Auge zu fassen.

Endgültig und unabänderlich!

Konrad Henlein in Prag — Großkundgebung des Prager Deutschtums

Zum erstenmal seit der Rückgliederung der alten Reichslände Böhmen und Mähren hatte Gauleiter und Reichstatthalter Henlein in Prag, der Hauptstadt des Protektorates Böhmen und Mähren, einen offiziellen Besuch ab. Henlein begab sich zuerst auf die Prager Burg, wo er dem Reichsprotektor Freiherrn von Neurath einen Besuch abstattete. Dann besuchte er das altertümliche Rathaus. Hier hielten ihn der Oberbürgermeister von Prag, Dr. Kapka, und sein Stellvertreter, Prof. Piánek, willkommen. Anschließend begab sich Henlein in die Umrisse der Kreisleitung und in das Deutsche Haus, wo ein Appell der politischen Leiter und deren Verpflegung stattfand.

Am 20. Mai fand in der feierlich geschmückten und im Lichte der Scheinwerfer erhellenden riesigen Maschinenhalle auf dem alten Prager Neuplatz eine Großkundgebung des Prager Deutschtums statt. Die Halle, die 20 000 Personen faßt, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Mehr als 10 000 Menschen konnten keinen Einlaß finden. Unter den Ehrengästen sah man die Spitzen von Partei, Staat und Wehrmacht. Henlein hatte neben dem Reichsprotektor Freiherrn von Neurath Platz genommen.

Nach der Eröffnung und der Begrüßungsansprache des Reichsprotektors Höp gab unter kühnendem Jubel Gauleiter und Reichstatthalter Henlein eingangs seiner Rede darüber Ausdruck, daß Böhmen und Mähren, ehemals Länder des Reiches, ihre natürlichen Beziehungen zum deutschen Raum wiedergelunden haben.

Wir Deutschen betrachten den Zustand von heute, sofern er die äußere Ordnung in den Beziehungen Böhmens und Mährens zum Reich betrifft, als endgültig und unabänderlich.

Bei aller Achtung vor dem Volkstum der Tschechen und bei aller Bereitschaft, mitzubehnen, das Eigenleben des tschechischen Volkes zu führen, werden wir niemals wieder zulaßen, daß Böhmen und Mähren oder auch nur der Siedlungsraum des tschechischen Volkes mißbraucht werden für eine planmäßige Gebädung der deutschen Lebensrechte oder für die Durchföhnung

machtvollständiger Absichten gewisser imperialistischer Großmächte. Die Frage nach der Gestaltung der Zukunft lautet: Es geht darum, die besten und fruchtbarsten Formen eines freundschaftlichen und achtungsvollen Nebeneinanders der beiden Nationen zu finden. Jeder Gedanke an totale Gewalt und jüdische Willkür dem tschechischen Volke gegenüber liegt uns fern.

Die Geschichte habe das Sudetendeutschtum gelehrt, so fuhr Henlein fort, daß die Gewalt ein nationales Problem nicht lösen könne. Auch das Schicksal des tschechischen Volkes sei in wechselndem Maß und immer an das Schicksal der deutschen Nation gebunden gewesen. Gerade der Zusammenbruch des tschechisch-slavischen Staates habe bewiesen, daß auch die weitestgehenden Bündnisverträge, Wehrverpflichtungen, die verbühdnisvolle Nichtbeachtung historisch gewachsener politischer und wirtschaftlicher Beziehungen auszugleichen.

Der Gauleiter schilderte nun die Beziehungen der beiden Völker von der Frühzeit bis zum Friedensbruch und Verfalls und stellte fest: Damals verkaufte Beneš den neuen Staat an ein Konförium von Mächten, für die ein Völkerecht der Tschechoslowakei nur solange gegeben war, als sie bereit war, ihren machtpolitischen Absichten zu dienen.

Henlein betonte dann, die Tschechen sollten aus der Geschichte lernen und mühten den Mut haben Konsequenzen zu ziehen. Das Deutschtum sei bereit, alle Feindseligkeiten zu vergeßen, aber die Aera Beneš müsse restlos liquidiert werden. Am Schluß seiner Ausführungen wandte sich Henlein mit besonderer Herlichkeit an die Kameraden und Kameradinnen. Sie seien auf diesem Boden nicht eine schwache Widerwehr, sondern Träger des deutschen Hoheitszeichens von Partei und Staat! Sie seien Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung und Soldaten des Führers. Wer sie angreife, greife das Reich an.

Ausführungen des Reichspräsidenten der 44-Ständarte „Germania“ vom Wachregiment des Reichsprotektorats gaben der Großkundgebung auf dem Prager Neuplatz, der ersten deutschen politischen Kundgebung auf diesem Platz seit dem Beginn des Weltkrieges, einen würdigen Rahmen.

Der arabische Freiheitskampf

Schwere Verluste der Engländer in Palästina

Meldungen aus Palästina besagen, daß sich die Araber trotz der britalen Unterdrückungsmaßnahmen der Engländer nicht einschüchtern lassen. Der arabische Freiheitskampf wird im ganzen Lande von Tag zu Tag härter. So meldet ein arabisches Blatt ein schweres Gefecht im Samaria-Distrikt, bei dem die Engländer 20 Tote gehabt hätten. Bei einem anderen Zusammenstoß wurden fünf Engländer getötet.

Wie weiter gemeldet wird, hält der jüdische Terror an. In den Jüden bewohnten Orten wurden mehrere Überfälle auf Araber verübt, wobei elf Araber ermordet wurden.

Appell Ibn Sauds an den Irak

Der König des arabischen Staates Hedschas, Ibn Saud, hat eine Note an die Regierung des Irak gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß Palästina durch Juden und Engländer mit der Vernichtung bedroht sei. Er bitte die französisch-britischen Gesandten gegenüber, während der Irak durch die Türkei bedroht würde, diese Gefahren erstorbeten die arabische Zusammenarbeit. Saudi-Arabien sei zwar am wenigsten bedroht, aber es müsse, da ihm die arabischen Interessen am Herzen lägen, die anderen arabischen Länder mitbeschützen. Es wird daher eine entschlossene gemeinsame Politik gegen die englisch-französische Gewaltvertschaft gefordert.

Neue Schwierigkeiten in Moskau

England sucht Marionetten in Europa

Nach Berichten englischer Blätter befinden sich die englisch-sowjetrusischen Verhandlungen in Moskau wieder in einem bedenklichen Stadium. Die englischen Instruktionen werden nämlich nur dann wirksam, wenn Frankreich zustimmt. Der sowjetrusischen Regierung soll eine Garantie auf Gegenseitigkeit mit automatischem Vorstand gegeben werden, im Falle sowohl eines direkten Angriffes wie im Falle eines Angriffes gegen einen anderen Staat, dessen Verletzlichkeit von Bedeutung für einen der drei Unterzeichner des Abkommens ist. Die Londoner Imperialisten würden sich damit zu Souveränen über die „garantierten“ Staaten aufschwingen, die dann nur noch die Figuren im englisch-europäischen Schachspiel darstellen würden.

Kein Verständnis für Deutschlands Lebensrecht

Ausgerechnet den 20. Jahrestag des Versalles hat sich die Regierung Chamberlain ausgeht, um eine Note zu beantworten, die sie von der deutschen Reichsregierung vor zwei Monaten erhalten hat. Bezeichnenderweise wird in der englischen Antwort nur in einem Nebensatz innerhalb der technischen Formeln zum deutsch-englischen Flottenabkommen die britische Verhandlungsbereitschaft zum Ausdruck gebracht, was für die britische Annahme überaus bezeichnend ist.

Mit Spiegelfechtereien wird, wie in der deutschen Presse zum Ausdruck gebracht worden ist, die verwickelte europäische Lage nicht entwirrt und auch nicht der Beweis erbracht, daß die englische Politik — die englische Presse hat es in der letzten Zeit unverhüllt ausgesprochen — keine Eintragspolitik wäre. Die frühere britische Note ist kein Vertrag zum Frieden, sie erweist vielmehr nur den Anschein, als ob die englische Regierung ein ideales diplomatisches Manöver für ihre Eintragspolitik durchgeführt hat. Denn die britische Note fällt außerordentlich mit dem Stillstand der britisch-sowjet-russischen Verhandlungen zusammen. Wünscht London die Fortsetzung des Moskauer Handels, indem man mit der Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland winkt?

Oberflächliche Betrachtungen

Man kann es insofern verstehen, wenn die gesamte englische Presse bemüht ist, schadenfroh Gründe für das britische Flottenabkommen aufzusuchen. In den Stellungnahmen der englischen Mächte, die bemüht sind, den Kern der Sache vorzugeben, wird natürlich wie üblich der Versuch gemacht, die Tatsachen laienhaft und begreifbar der Einwirkung Deutschlands mit pathetischer Entrüstung und mit sehr abgenutzten Argumenten abgetrieben. Im übrigen werden die Mächte in langatmigen Ausführungen den britischen Standpunkt zu verteidigen.

Daß sie sich dabei an leere Worte klammern und für die materiellen Lebensrechte des deutschen Volkes auch nicht das geringste Verständnis aufbringen, nimmt bei der Einstellung der englischen Presse nicht wunder.

Die gelegentlich eingeschobenen freundlichen Worte an die Adresse Deutschlands verstärken nur den Eindruck, daß es sich bei der englischen Aktion wieder einmal um ein Manöver handelt, das offensichtlich durch den katastrophalen Stand der Moskauer Verhandlungen und die anhaltenden Schwierigkeiten im Fernen Osten veranlaßt wurde.

Das war auch eine Erklärung

Worum England seine Verständigung mit Deutschland will

Im Königl. Institut für Internationale Angelegenheiten sprach der englische Außenminister Lord Halifax zur Lage. Nach einem Überblick über die neuen Verpflichtungen, die England im Laufe des letzten Jahres eingegangen ist, erklärte er, möglicherweise werden die Verhandlungen mit der Sowjetunion in kürzester Zeit abgeschlossen sein. In der Vergangenheit habe sich Großbritannien angedrückt, nicht gegen jede einzelne Macht gerichtet, die versucht habe, Europa auf Kosten der Freiheit der anderen Länder zu beherrschen. Es sei darüber hinaus unmöglich, mit einer Regierung zu verhandeln, deren verantwortliche Sprecher ein „freundliches Land“ als Diebe und Erpresser bezeichneten und sich täglich darin ergingen, monströse Verleumdungen der britischen Politik in allen Teilen der Welt auszusprechen. Deutschland kollerte sich selbst, wirtschaftlich durch seine Politik der Autarkie, politisch durch eine Politik, die die künftige Welt zur Wüste machen würde. „Das letzte, was die Briten zu sehen wünschten, sei, daß der einzelne Deutsche, Mann, Frau und Kinder, Entbehrungen litten“. Es gebe eine dringende Notwendigkeit, Friedensmittel zu finden, durch die man einen Wandel herbeiführen könne.

Wenn wir erst einmal, so fuhr Halifax fort, zufriedenstellend davon überzeugt sein könnten, daß die Absichten anderer die gleichen wie unsere eigenen sind, und wir alle wirklich friedliche Lösungen wünschen, dann — ich lade das hier definitiv — können wir die Frage diskutieren, die heute der Welt beizugehen scheint.

In einer derartigen neuen Atmosphäre könnten wir das Kolonialproblem prüfen, die Frage des Lebensraumes, die Begrenzung der Rüstungen und jede andere Frage, die das Leben aller europäischen Staatsbürger betrifft. Es ist gesagt worden, daß Tatsachen, nicht Worte notwendig seien. Das ist angeblich auch die Ansicht von Lord Halifax.

Nun wissen wir, warum England mit uns nie eine Verständigung wollte. Lord Halifax hat das Geheimnis preisgegeben: Weil unsere Absichten nie die gleichen wie die Engländer waren. Damals als wir im guten Glauben abrückten, da konnte England den Weg zur Verständigung nicht finden, weil es nicht abrückte mochte. Heute redet England wieder Friedensworte, wir trauen ihnen nicht, weil die von 1919 uns noch in besserer Erinnerung sind, und weil wir einen Frieden der Ehre und nicht einen Frieden um jeden Preis wünschen, weil wir unser Geschick selbst in die Hand nehmen wollen. Das behagt den Engländern nicht, die sich unter Verständigung Bevormundung und Unterwerfung unter Englands Wünsche vorstellen.

So sind die wohlklingenden Worte von Frieden und Verständigung Fenchel. Was London seit Monaten in überhöhter Eifrigkeit gegen das Reich unternimmt, weiß alle Anzeichen eines Präventivkrieges an. Die „Beminderung der auf den Krieg hingelenkten Vorbereitungen“ liegt heute ganz in den Händen Englands. Nicht minder die Worte des britischen Außenministers, Großbritanniens wünsche nicht, daß deutsche Frauen und Kinder Entbehrungen litten, zeugen von einem Ausmaß an Heuchelei, dessen — angelehnt der noch sehr lebendigen Erinnerung an die britische Weltkriegsblutbahn — nur ein britischer Staatsmann fähig sein kann. Der britische Außenminister weist sich, mit einer Regierung zu verhandeln, deren neonormistische Sprecher ein „freundliches Land“ als Dieb bezeichnen. Das wäre verständlich, wenn diese Bemerkung nicht gerade mit der Frage der Milderhaltung der von England geordneten Kolonien gefallen wäre. Alles, was Herr Halifax über die Möglichkeiten einer Lösung des Kolonialproblems verheißungsvoll Deutschland unterbreiten zu können glaubt, kann daher nur als Ausrade gemertet werden. Die Rede ist ein Sammelurteil von Allgemeinplätzen, für den innerpolitischen Gebrauch bestimmt. Uns aber zeigt sie nur, wie wenig sich England von dem völkerrechtswidrigen Geist von Versailles entfernt hat, ja, wie sehr es an seiner Rolle des Weltpolizisten festhalten kämpfhaft bemüht ist.

Polnische Großmannsjucht

Polen feierte am Donnerstag den „Tag des Meeres“, der die Agitation der polnischen „Seegeleitung“ gewidmet ist. Die Hauptfeier fand wie alljährlich in Gdingen statt.

Die polnische Presse benutzte die Gelegenheit, um die üblichen Tiraden über die Bedeutung einer „starken Kriegsmarine“ für Polen anzustellen. Gleichzeitig laudeten in „historischer“ Betrachtungen wieder die lächerlichen Ausgeburt polnischer Großmannsjucht auf, wie das „polnische Danzig und Graveland“ und das „alte slawische Brandenburg Land“. Auch das bittere Urrecht, das Polen angeblich in Versailles erlitten hat, wurde in pathetischen Worten erneut der polnischen Dummheit aufgeführt.

Englische Presse sucht die Londoner Flotten-Debatte zu „begründen“

Paris: „München des Fernen Ostens“

Die Pariser Presse legt eine verdächtige Geste an den Tag, die Fernostlage angesichts der bevorstehenden Losloster Verhandlungen in günstigerem Licht erscheinen zu lassen. Der britische Vorkämpfer in Tokio, so erklären die Londoner Korrespondenten der Mächte, sei angewiesen, in den Verhandlungen, die er mit der japanischen Regierung führen soll, die Fernost-Angelegenheit als ein dringliches Problem zu behandeln. Japanische Versuche, die Debatte zu erweitern, um eine Revision der britischen Gesamtpolitik im Fernen Osten zu erzielen, würden von ihm jedoch abgewiesen werden. „Bedinglich“ wegen der chinesischen Währung bestreite man Komplikationen. Die marxistischen Mächte sind mit dem britischen Vorhaben im Fernen Osten natürlich gar nicht zufrieden. Die kommunistische „Humanität“ schreibt beispielsweise, Chamberlain bereite ein „München des Fernen Ostens“ vor, indem er bereit sei, auf der Grundlage der japanischen Forderungen zu diskutieren.

Bereits über 100 Tote im bulgarischen Katastrophengebiet

DNB, Sofia, 30. Juni. Die Zahl der bei der Unwetterkatastrophe im Mittelbalkan umgekommenen Menschen erhöhte sich weiter. Nach den letzten in Sofia eingetroffenen Berichten sind bereits über 100 Tote festgestellt worden. Der Hauptanteil der Toten entfällt auf die kleine Stadt Zseljevo, die vom Unwetter am schwersten heimgesucht worden ist. In Zseljevo sind allein über 200 Häuser vollkollapsen von den Fluten hinweggespült worden. Man muß leider annehmen, daß weit mehr Menschen umgekommen sind, als bisher festgestellt wurde, da noch zahlreiche Vermisste gemeldet werden. Der Innenminister Ge-

Plus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 30. Juni 1939

Spruch des Tages

Wie sind um so feier, je mehr wir der Vernunft gemäß handeln, und um so mehr geteuer, je mehr wir uns von den Leidenschaften regieren lassen. Leibniz

Zubilden und Gedenktag

1. Juli:
1646: Der Philosoph und Staatsmann Gottfried Wilhelm Leibniz geboren. — 1899: Das Deutsche Reich tauscht von Großbritannien Helgoland gegen Sansibar und Witu. — 1896: Annahme des VSA im Reichstag. — 1917 (10. 7.): Brest und letzte Bruchstoffs-Offensive.

2. Juli:
106: König Heinrich I., Herzog von Sachsen, Gründer des Ersten Reiches, zu Weimern gestorben. — 1711: Der Londoner Christofh Willibald Ritter von Müllers geboren. — 1724: Friedrich Gottlieb Klopstock in Quedlinburg geboren.

Sonne und Mond:
1. Juli: S. A. 3.41, S. II. 20.27; M. II. 3.46, M. A. 19.51
2. Juli: S. A. 3.41, S. II. 20.26; M. II. 4.45, M. A. M. 28

Im Juli

Sommerkraft und Sommerschönheit bringt uns der Julimonat und Frucht in Hülle und Fülle. Aber er gibt auch die schwülen, gewitterreichen Hundstage, die vom 24. Juli bis 24. August dauern; dann durchläuft die Sonne das Zeichen des Löwen, und gleichzeitig mit ihr geht der im Sternbild des „Großen Hundes“ als unser bester Stern leuchtende Sirius auf und unter.

Was den Juli ganz besonders charakterisiert, das ist die Menge der Namen, die ihm der Volksmund verliehen hat. Die Römer hatten ihn ursprünglich, weil er der fünfte Monat ihrer Jahresinteilung war, Quintilinus genannt, später diesen Namen aber Julius Cäsar zu Ehren, der in diesem Monat geboren wurde, in Julius umgedeutet. Auch bei uns hieß er so, bis Karl der Große ihm den Namen Selwimanoth (Heunonoth) gab, der sich denn auch als Erbgang für den gewohnheits Juli einbürgerte, schließlich aber doch wieder von der alten Bezeichnung Juli verdrängt wurde. Wegen des ersten Verjährungs Juli verdrängt wurde. Wegen des ersten Verjährungs Juli verdrängt wurde. Wegen des ersten Verjährungs Juli verdrängt wurde.

Unter den Julitagen, an die sich besondere Volksbräuche heften, ist zunächst der St. Ulrichstag (4.) zu nennen, an dessen Vorabend man Feuer anzündet, wogegen der Tag selbst die alten Wirtshauszüge zu den Ulrichsbrunnen bringt. Am 13., dem Margaretag, herrscht in manchen Gegenden der Brauch, daß der Schäfer des Dorfes mit einem Hundel auf einen geschmückten Baum tanzt, während sich an den Maria-Magdalenenstag (22.) der düstere Bergglanz knüpft, daß dieser Tag einem Schwimmer oder Wetterer als Opfer verlangt, weshalb man am Magdalenenstag weder schwimmen noch fettern soll. Am Tag des heiligen Jakobus (25.), der als Schutzpatron des Hirten und des Viehes gilt, wird an manchen Orten ein Fest abgehalten, weil man von diesem Tag ab mit der Ernte beginnt und man sich zu der vorhergehenden Arbeit „Stärke“ antrinken will.

Zu einer Gesamtsitzung aller Politischen Leiter hatte die NPDV-Ortsgruppe Wilsdruff gestern Abend nach dem Parteibeam geladen. Die Amtswalter waren vollständig erschienen. Der Ortsgruppenleiter Pg. Boigt gab die Richtlinien für die neuen Uniformen der Politischen Leiter bekannt und ermahnte selbige, redt bald für Neuanschaffung Sorge zu tragen. Pg. Richter gab die Unterlagen und Anweisungen für die kommende Woche stattfindende Zählung der Parteigenossenschaft bekannt. Pg. Schmidt warb für das am Sonntag, dem 9. Juli im Elbt, Luft- und Schwimmbad stattfindende Schwimmsport- und Volksfest. Diese Veranstaltung soll in diesem Jahre mit Unterhaltung und Tanz am Nachmittag wie am Abend ausfallen werden. Pg. Zimmermann unterstrich noch einmal die Forderung der Partei: möglichst recht viele Volksgenossen von der Notwendigkeit zuzuführen, Fortschritt zu überzeugen, Einstellung von Siegen, Mehrhaltung

neral Redeff und der Präsident des Abgeordnetenhauses, Moschonoff, haben sich mit den zusammengestellten Hilfsmannschaften in die Katastrophengebiete begeben.

Antineutralitäts-Vorlage ruft Erinnerung an 1917 wach

DNB, Washington, 30. Juni. Während der Ankerhausdebatte über die „Antineutralitäts-Vorlage“ richtete der demokratische Abgeordnete Swency aus Chicago sehr scharfe Angriffe gegen die Roosevelt-Regierung, der er vorwarf, das amerikanische Volk in einen neuen Weltkrieg zu führen zu wollen.

Swency erinnerte dabei an jenen denkwürdigen Konferenzabend des Jahres 1917. „Folgende Information“, so sagte er, „habe ich von Kongreßmitgliedern, die damals anwesend waren und für den Krieg stimmten, Konfrontation gegenüber der Partei war die Parole. Damit wurden einige Mitglieder über die Schwere der zur Debatte stehenden Fragen völlig irregeführt“. Vorkämmerer Burson kam in die Kammer herein, nahm mehrere Abgeordnete in die Garderobe da drüben mit und sagte: „Jungens, das Ganze ist nur ein Bluff. Wir blaffen den Kaiser und die Zentralmächte, kein amerikanischer Junge wird nach Europa gehen. Stimmt für diese Vorlage! Und nebenbei, hat einer von Euch irgendwelche Wünsche, kann ich es Euch mit einem Postkammerposten oder sonst einer Stellung befohlen?“ Swency fügte hinzu, jene Abgeordneten, die damals für den Krieg stimmten, hätten ihn anvertraut, daß sie in ihren Träumen Gefährter haben und bis zum letzten Atemzuge von Schwerebildern verfolgt werden, weil sie das Blut von 67000 amerikanischen Söhnen an ihren Händen fühlen.“

Swencys Rede rief in der ganzen Kammer eine große Aufregung hervor. Er entließ die Abgeordnete Robburn aus Texas, ein Roosevelt-Anhänger, Swencys historische Erklärung sei un wahr, ohne jedoch diese Behauptung zu begründen.

von Kaninchen usw. zur Erleichterung der Fleischversorgung sind Aufgaben in diesem Sinne. Der Ortsgruppenleiter streifte dann den Dienst des Blockleiters als des Amsträger, welcher am meisten mit der Volksgenossenschaft zusammen kommt. Gerade seine Tätigkeit muß so sein, daß der Volksgenosse die Betreuung täglich merkt und das Vertrauen zur Partei unerschütterlich wird. Die Uniform und Haltung des Politischen Leiters darf der der Angehörigen unserer Bewegung nicht nachstehen, denn der Politische Leiter ist der Soldat Adolf Hilfers. Nachdem noch Pg. Rehner als sportlicher Ausbilder der Politischen Leiter darauf hingewiesen hatte, daß jeder verpflichtet ist, an den abwechslungsreichen Sportabenden teilzunehmen, wurde mit dem Führergruß und einem Kompliment der Dienst beendet.

Elternabend des Deutschen Jungvolkes heute abend 20 Uhr im Goldenen Löwen. Alle Eltern werden gebeten, zur Veranstaltung ihrer Pimpfe zu kommen. Sind bisher immer nur Zeitungsbilder über das Sommerlager, die Vorbereitungen dazu, und das neue Fohrtentziel zu sehen gewesen, so sehen Sie heute abend mit eigenen Augen Bilder vom letzten großen Lager in der Baarischen Ostmark. Dazu hören Sie noch Berichte und können sich dann an Hand der vorgeführten Bilder eine Vorstellung über unser Leben und Treiben im Sommerlager machen. Für jeden Jungen ist das Sommerlager nicht wegudent; denn es ist eine wichtige Erziehungsstätte neben Elternhaus und Schule. Der ganze Abend wird noch mit Fohrtentziel umrahmt. Auch steigt das lustige Spiel: „Radio-Stoppfanto“. Das Ergebnis spielt sich im Lager ab. Eltern! Lobt die Arbeit der Jungen durch einen zahlreichen Besuch. Versäumt diesen Elternabend nicht!

Kameradschaftsturnfest in Kesselsdorf. Sonntag den 2. Juli hält die Kameradschaft Wilsdruff im Reichsbund für Leibesübungen ein Kameradschaftsturnfest in Kesselsdorf ab, bei dem auch Kreisführer Hillmert-Dresden anwesend sein wird. Vormittags 7.30 Uhr beginnen die Mannschafts- und Einzelwettkämpfe in Leichtathletik, Turnen und Schießen. Um 13 Uhr bewegt sich ein Festzug durchs Dorf nach dem Turmploze, wo 13.30 Uhr die allgemeinen Freiübungen ihren Anfang nehmen. Es schließen sich an Sondervorführungen, Vorkämpfe, Dorfrevue, Faust- und Handballspiele, Turnen der Kameradschaftsriege und Siegereverenzfeier. Am Abend ist gefälliges Beisammensein im Gasthof zur Krone. Alle Turn- und Sportfreunde sind zur Teilnahme eingeladen.

Die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels. Nach einem Beschluß des Reichsarbeitsministers ist die Lösung von Arbeitsverhältnissen bei den Geschäftsfeldern der Organisation der gewerblichen Wirtschaft nicht beschränkt. Unter der Beschränkung fallen alle Arbeitskräfte von Betrieben, die zu den aufgeführten Wirtschaftszweigen gehören. Dabei ist es ohne Bedeutung, mit welcher Arbeiter oder in welcher Betriebsabteilung die Arbeitskraft beschäftigt wird. Die Zugehörigkeit zum Betrieb ist auch bei Arbeitskräften gegeben, die in einer räumlich von der Betriebsstätte getrennten Verwaltungsabteilung des Betriebes beschäftigt werden.

Ab 1. Juli Ausgleichszulage für Kriegshinterbliebene und Kriegsbefähigte

Eine wesentliche Härte des Reichsversorgungsgesetzes bestand darin, daß Hunderttausenden von Kriegshinterbliebenen und Kriegsbefähigten die einfache Ausgleichszulage nach § 28 Reichsversorgungsgesetz vorbehalten blieb. Das lag an den Bestimmungen des genannten Paragraphen. Seine Härte bestand darin, daß von den Versorgungsberechtigten der Nachweis zu erbringen war, vor der Einziehung zum Heeresdienst einen Beruf erlernt oder ausgeübt zu haben, der über dem des ungelerneten Arbeiters lag.

Die eingetretene Rechtskraft der bisherigen Entscheidungen der Versorgungsbehörden über die Ausgleichszulage verbindet in fast allen Fällen eine erfolgreiche Wiederaufnahme ausgunsten der Berechtigten. Auch der Einwand, durch erhöhte Taxkraft und Aufwendung noch nachträglich die Berufsbedingungen des § 28 Absatz 2 Reichsversorgungsgesetzes erlangt zu haben, scheiterte ebenfalls in den meisten Fällen.

Mit dieser großen Härte hat die Regierung ebenfalls gebrochen und ab 1. Juli 1939 ab diesen versorgungsberechtigten Personenteilen die einfache Ausgleichszulage gewährt. — Die Zulage wird von Amts wegen durch die zuständige Versorgungsbehörde (Versorgungsamt) gewährt.

Deutsches Jungvolk Fähnlein 21/208
Heute 18.30 Uhr stellen des gesamten Fähnlein im „Löwen“.

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 149. - Freitag, den 30 Juni 1939

Tagespruch

Das Höchste für den Menschen ist die Pflicht, und das Höchste unter den Gütern der Welt ist der sittliche Wille.

Das Beileid des Führers

Staatsbegräbnis für General Knochenhauer

Für den in Hamburg verstorbenen Kommandierenden General des X. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht ein Staatsbegräbnis befohlen, das am 2. Juli in Hamburg stattfinden wird. An die Witwe des Verstorbenen sandte der Führer ein Beileidstelegramm, in dem er zu dem schmerzlichen Verlust, den Sie durch den Tod ihres in Krieg und Frieden bewährten und von mir hochgeschätzten Gatten erlitten haben, das aufrichtigste Beileid ausspricht.

General der Kavallerie Wilhelm Knochenhauer erblickte am 16. Januar 1878 in Weimingen als Sohn eines Oberforstmeisters das Licht der Welt. Er schlug die Offizierslaufbahn ein und rückte bei Kriegsausbruch als Hauptmann und Kompaniechef mit dem 2. Garde-Reserve-Regiment ins Feld. Nach dem Kriege stellte sich der inzwischen zum Major Beförderung der Reichswehr zur Verfügung, und nach Wiedereinführung der Allgemeinen Wehrpflicht wurde Knochenhauer als Generalleutnant im Frühjahr 1935 Kommandierender General des X. Armeekorps und Befehlshaber des Wehrkreises 10 in Hamburg. In dieser Stellung erfolgte die Beförderung des befähigten Offiziers zum General der Kavallerie.



General der Kavallerie Knochenhauer v. (Westbild-Wagenborg-M.)

Kurze Nachrichten

Berlin. Die 500 italienischen Frontkämpfer, die sich zur Zeit auf Einladung des Führers auf einer Deutschlandreise befinden, haben nach einem dreitägigen Aufenthalt Berlin wieder verlassen. Die italienischen Gäste fahren nach einem Zwischenaufenthalt in Magdeburg nach Koblenz; sie werden nach Gelegenheit nach Frankfurt und München einbeugend zu besichtigen, ehe sie in ihre Heimat zurückkehren.

Sondererlaß zum Verdunetenabzeichen

Nachträgliche Antragsmöglichkeiten.

Der Reichsarbeitsminister hat von der Ermächtigung im § 8 der zweiten Verordnung über das Verdunetenabzeichen vom 20. 4. 1939, Unbilligkeiten und Härten auch im Hinblick auf die Verhältnisse der Verduneten abzurufen und in einem Sondererlaß nähere Bestimmungen getroffen. Nach dem Sondererlaß können, um Rechtsgleichheit im Altreichgebiet und in den neu hinzugewonnenen Gebieten zu schaffen, wegen Fristversäumnis abgelehnte oder unterbliebene Anträge aus dem Altreich und aus dem Ausland noch bis zum 30. 6. 1940 erneuert oder nachgeholt werden. Ferner können in den Fällen, in denen eine bei Ablauf der ursprünglichen Antragsfrist (31. 12. 1936) nicht erfüllte Voraussetzung nachträglich eingetreten ist oder noch eintritt, Anträge auf den Berechtigungsanspruch noch nachträglich - auch für eine höhere Stufe - gestellt werden. Anträge sind an die Versorgungsämter, im Ausland an die deutschen Auslandsvertretungen zu richten. Im Altreich abgelehnte Anträge, bei denen keiner der vorerwähnten Umstände vorliegt, können nicht erneuert werden.

Für die Ostmark, die sudetendeutschen Gebiete und das Memelland wird Rechtsgleichheit in der Verurteilung des Verdunetenabzeichens für Verduneten zwischen dem Kriegsteilnehmern aus dem Altreich und denen aus den feindgefeindlichen Gebieten geschaffen. Die Berechtigung zum Tragen wird, wie im Altreich, durch Erteilung des Berechtigungsanspruches erworben. Sie legt die Stellung eines Antrages voraus.

Die Antragsfrist beginnt am 1. Juli 1939 und endet am 30. Juni 1940. Antragsvorbrücke geben die Versorgungsämter kostenlos ab. Den Anträgen sind nach Möglichkeit Beweisunterlagen, die der Antragsteller in Händen hat, beizufügen.

Sicherstellung der Ernte

Einsatz von 20.000 Arbeitsmännern in Ostpreußen

Vom 10. Juli ab werden in Ostpreußen 20.000 Arbeitsmänner zur Einbringung der Ernte, die auch in diesem Jahre eine Rekordernie zu werden verspricht, eingesetzt. Dieser Masseneinsatz des RAD wird dafür sorgen, daß die ostpreussische Ernte in der Hauptsache Mitte August reiflos unter Tag und Nacht gebracht sein wird. Auch der Einsatz der Hitler-Jugend und der Studentenschaft wird dazu beitragen, die diesjährige Ernte sicherzustellen.

Bauernwald und Erzeugungswachstum

Kunze Darré: Noch größere Leistung auf forstlichem Gebiet.

Reichsbauernführer Darré erläßt folgenden Aufruf: Der Reichsforstmeister und Generalseldmarschall Hermann Göring hat in seiner Rede vor den deutschen Forstmännern auf die großen und gewaltigen Anstrengungen hingewiesen, die die deutsche Forstwirtschaft in Gegenwart und Zukunft zu bewältigen haben wird. Er hat vor allem die nachhaltigen Einwirkungen des deutschen Waldes auf den Schutz der blauerischen Scholle betont und den Rohstoff „Holz“ als einen der bedeutendsten im Vierjahresplan herausgehoben.

Die vom Generalseldmarschall angeordneten Maßnahmen zur Leistungssteigerung erfordern vom deutschen Landvolk für die Zukunft noch größere Anstrengungen auf forstlichem Gebiet als bisher. Bessere Ausnutzung des Bodens, zweckmäßigere Bewirtschaftung, Vergrößerung der Waldfläche und restlose Erfassung der Holzergänzung sind Probleme, die den bäuerlichen Wald gleichermaßen angehen.

Ich erwarte deshalb von allen deutschen Bauern und Landwirten, die Privatwald besitzen, den vollen Einsatz für die vom Reichsforstmeister herausgestellten Richtlinien und Maßnahmen. Sämtlichen ehrenamtlichen Bauernführern bis zum letzten Ortshausversammler mache ich es zur Pflicht, ebenso wie in der landwirtschaftlichen Erzeugungsmaßnahme auch in der forstlichen Erzeugungsmaßnahme alles daranzusetzen, um der Parole „Leistungssteigerung im deutschen Wald“ zum Erfolge zu verhelfen!

Der deutschen Forstwissenschaft

Hermann Göring-Akademie gegründet

In der vierten Volltagung der großdeutschen Reichstagung der Forstwirtschaft, die die umfangreiche Fachtagung abschloß, gab Generalseldmarschall Alpers bekannt, daß der Reichsforstmeister im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister und Reichsminister der Finanzen die bereits angekündigte Gründung der Akademie der deutschen Forstwissenschaft vollzogen habe.

Die Straßen durch den deutschen Wald

Generalinspektor Professor Dr. Tobt vor den deutschen Forstmännern

Auf der 4. Volltagung der großdeutschen Reichstagung der Forstwirtschaft sprach der Generalinspektor für das deutsche Straßewesen, Professor Dr. Tobt, zu den deutschen Forstleuten. Er wies einleitend darauf hin, daß von den rund 14.000 Kilometer geplanten Reichsautobahnen 3.000 bis 4.000 Kilometer und von den 46.000 Kilometer Reichsstraßen etwa 12.000 Kilometer durch Waldgebiete führen.

„Straßen sind Kulturträger“, so führte Dr. Tobt weiter aus. „Nach den Richtlinien und Weisungen des Führers haben sie nicht die Aufgabe, Räume zu überbrücken, sondern zu erschließen. Sie dürften dem deutschen Wald, der der beste Inhalt deutschen Lebens ist, keine Wunden schlagen, sondern ihn so zeigen, wie ihn der deutsche Mensch seit Jahrhunderten empfand: als das große Wunder der Natur.“

Der Generalinspektor beschäftigte sich dann kurz mit der Frage der Sicherung und Verteilung des Holzes für die Bauwirtschaft und behandelte noch die Frage des Waldschutzes an den Reichsautobahnen und betonte, daß durch die Warnschilder bereits recht viel erreicht worden sei. Die Anlage von Windsäunen dürfte sich in manchen Fällen als zweckmäßig erweisen. Gegenwärtig werde ein neuer Vorschlag, nämlich das Wald durch Schwachstromkabel von den Autobahnen zurückzuführen, einer sorgfältigen Prüfung unterzogen.

Der Generalinspektor schloß seine mit feierlichem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit den Worten: „Forstleute und Straßenbauer haben ein gemeinsames Ziel und das heißt: Der deutsche Wald an den Straßen des Führers muß für alle Zeiten der Ausdruck des Empfindens des naturverbundenen deutschen Menschen und somit ein Beitrag zur Verherrlichung unserer geliebten deutschen Heimat sein!“

Berlin-Rio in 36 Stunden

Das von den Luftfahrtkapitänen Hente und Schuster geführte viermotorige Großflugzeug „Gode-Wulf 204“ ist in Rio de Janeiro um 11.30 Uhr Ortszeit wohlbehalten gelandet.

Das Flugzeug legte die Reise Berlin-Rio de Janeiro in der Rekordzeit von 36 1/2 Stunden zurück. Bei der Ankunft in der brasilianischen Hauptstadt wurde den Piloten von den Vertretern der Militär- und Zivilverwaltung ein herzlich Empfang bereitet.



Die Flugstrecke des „Condor“. (Eißner-Wagenborg-M.)

ST. PETER
ROMAN VON JOH. HOLLSTEIN

Urberrichter Hans Wrb. Warde-Vielas, Hamboro

Ich habe Besuch mitgebracht! Einen alten Bekannten, er heißt Jerry Davids, ist schon ein älterer Herr, aber ein sehr netter Mensch. Ich habe ihm von dir erzählt und er brennt darauf, deine Bekanntschaft zu machen. Würdest du bereit sein, ihm für acht bis zehn Tage Gastfreundschaft zu gewähren?

„Aber lieber Georg, wie kannst du fragen! Dein Bekannter ist mir herzlich willkommen. Daß du nur Leute in unser Haus bringst, die unsere Harmonie nicht stören, das weiß ich ja.“

„Danke! Dann komm, lieber Ulrich, schau ihn dir an.“

Zwischen Jerry Davids und dem Hausherrn war vom ersten Augenblick an ein gutes Vernehmen, und Ulrich begnügte seinem Gast freundlich, lud ihn ein, auf Petersberg zu bleiben, solange er Lust habe.

„No, no, Herr Raabe“, gab der Amerikaner lächelnd zurück. „Sie sind herzlich willkommen! Wenn es mir nun bei Ihnen so gut gefällt, daß ich meinen Lebensabend hier beschließen möchte?“

Mit einem heiteren Lächeln gab Ulrich zurück: „Auch darüber könne ich reden! Wir haben Raum genug auf Petersberg. Vom zweiten Jahre ab würde ich Ihnen dann eben eine Pension berechnen, die Ihren Finanzen entspricht.“

Worüber die drei Männer herzlich lachten. Während Doktor Sütterlin den Amerikaner auf sein Zimmer begleitete, begab sich Ulrich nach seinem Arbeitszimmer zurück, da eben Doktor Straub angerufen hatte.

„Lieber Herr Raabe“, sagte der Chefarzt Doktor Straub, „ich habe eben mein Kollege aus Berlin vom Virchow-Krankenhaus, dem ich einmal von Ihrem Wirken erzählt habe, angerufen. Sie haben dort einen Patienten, der bereits zum drittenmal versucht hat, seinem Leben ein Ende zu machen. Es ist ein alter Künstler, der Nahrungsmittel hatte und der sich im Leben nicht mehr zurechtfindet. Doktor Schulte hat mich nun gefragt, ob Sie vielleicht geneigt wären, den Patienten auf ein paar Wochen nach Petersberg zu nehmen?“

„Aber lieber Doktor Straub, da brauchen Sie doch nicht erst anzufangen! Schreiben Sie Ihrem Kollegen, daß er

bei in Verührung kommen, dann behandeln Sie es genau so, wie Sie es gewöhnt sind, andere junge Mädchen zu bedenken. Ich bin mir sicher, daß es nicht gut sein wird, wenn ihm ein Begleiter beigegeben wird, damit er unterwegs keine Dummbheiten macht.“

„Selbstverständlich, Herr Raabe, das wird besorgt. Sie nehmen mir einen Stein vom Herzen. Ich werde also nach Berlin schreiben. Aber ich möchte Sie gleich darauf aufmerksam machen, es wird kein leichter Fall sein.“

„Schwerer als der Fall Daniela von Werth kann er nicht mehr sein!“

„Kollege Sütterlin berichtete mir davon. Ich war erschüttert. Wie geht es der Kranken?“

„Was die körperliche Gesundheit anbelangt, oh, ich glaube, da besteht keine Gefahr, aber seelisch ist dieses zarte Geschöpf so fertig, wie nur möglich. Wann kommen Sie wieder einmal nach Petersberg?“

„Wenn es Ihnen recht ist, Herr Raabe, lasse ich mich morgen einmal sehen.“

„Ich freue mich; Sie sind immer willkommen, Herr Doktor. Also dann auf Wiedersehen!“

Der Amerikaner war von seinem Zimmer, von dem er einen prächtigen Blick in den Park hatte, begeistert.

„Dieses Petersberg ist wundervoll“, erklärte er in seiner spontanen Art, „so richtig zum Wohlfühlen! Habe manchmal gedacht, wenn Bekannte mir von der deutschen Romanistik schwärmen, aber wenn ich hier zum Fenster raus schaue, dann wird's mir selber fast romanisch zumute.“

„Ich kann Ihnen folgen, Herr Davids! Petersberg ist wirklich eine Perle, eine Kostbarkeit, ein Fleck, so richtig zum Ausruhen!“

„Und zum Gesundwerden, nicht wahr?“

„Das will ich meinen, Herr Davids. Aber ich nehme an, daß mein Freund Raabe seine Kunst nicht an Ihnen anzuwenden braucht.“

„No, no“, lachte der Amerikaner dröhnend, „ich liebe das Leben mit meinen zweihundertschzig Jahren immer noch! Ja, wohl, die habe ich auf dem Buckel, aber ich finde das Leben immer noch bunt, interessant und lebenswert. Ich werde doch nun wohl auch noch die Patienten kennenlernen, Herr Doktor? Wenn da irgend etwas zu beachten ist, dann sagen Sie es mir. Ich möchte doch keine Dummbheiten machen.“

„Aha, da ist nicht viel zu beachten. Begegnen Sie unseren Patienten genau so, wie jedem anderen Menschen. Das ist das Beste. Wir haben allerdings noch einen schweren Fall hier, das ist Fräulein Daniela von Werth. Sie hat gestern abends einen Selbstmordversuch unternommen und liegt zur Zeit krank. Die nächsten Tage werden Sie das junge Mädchen nicht sehen, aber wenn Sie mit dem inneren Ma-

handeln. Nur stellen Sie keine Fragen, die an die Vergangenheit des jungen Geschöpfes anknüpfen könnten. Das ist das Einzige, um was ich Sie für alle Patienten bitten möchte.“

„Ich bin ja manchmal ein rechter Talpatsch“, erklärte Jerry Davids lachend, „aber das hätte ich bestimmt nicht getan, denn das kann ich mir schon vorstellen, daß diese Menschen unter ihrer Vergangenheit schwer leiden.“

„So ist es... Wie gefällt Ihnen Ulrich Raabe?“

„Ganz groß! Als ich ihn sah, da war mir zumute, als stübe ein guter Freund vor mir, als müsse ich diesen Mann schon lange kennen. Und ich habe ihn doch noch nie in meinem Leben gesehen. Mit ihr werde ich mich bestimmt großartig verstehen.“

„Aber Sie denken an unser Versprechen, Herr Davids?“ bemerkte Sütterlin drängend.

„Ja, Herr Doktor! Wenn ich auch manchmal das Herz auf der Zunge trage, so bin ich doch kein Schwärmer!“

Hermann Vollmer sitzt an diesem Abend zusammen mit seinen Söhnen beim Abendbrot.

Hans, der Ältere, sagt plötzlich: „Was ist denn nur mit Friede los? Dauert denn das Mädel, wenn wir zusammen essen?“

„Friede ist in Petersberg!“

„Dauert denn das auf das Gut. Als wenn wir auf dem Hof nichts zu tun hätten.“

„Guten Sie“, gibt Hermann Vollmer ruhig zurück. „Aber wir werden mit unserer Arbeit auch so fertig, und Ulrich Raabe braucht Friede für diese Daniela, die in der vergangenen Nacht wieder einen Selbstmordversuch verübt hat. Das arme Ding! Man schüttelt den Kopf und begreift das alles nicht, aber es gibt doch soviel Dinge, die für uns unverstänlich sind. Wir sind glücklicherweise robust. Könnte ich es Herrn Raabe ablehnen, als er mich bat, daß ich ihm Friede mal schide? Na, also das geht ihr doch beide ein. Wenn's nun mal so ein schwerer Fall ist, wo Friede helfen kann, da gehört es sich einfach, daß wir das Mädel hergeben, wenn wir auch ein paar Handgriffe mehr machen müssen.“

„Aber Vater, so ist es doch gar nicht gemein“, sagt Hans verlegen. „Aber das muß ich dir sagen, mir gefällt das Mädel gar nicht mehr richtig! Nicht, weil sie hier steht und sich bei Ulrich Raabe nützlich macht, nein, sie ist im Wesen so verändert.“

„Da hast du recht“, stimmte ihm Otto schnell zu. „Das ist unsere Friede nicht mehr, die früher so lachen und lustig sein konnte. Das ist ein ganz anderer Mensch, und ich möchte bloß wissen, was in sie gefahren ist.“

Fortsetzung folgt

Arbeitseinsatz und Arbeitsverteilung

Staatssekretär Eyrup zur Arbeitsreserve. Vor führenden Arbeitrechtlern führte Staatssekretär Eyrup im Rahmen des Lehrgangs des Reichsrechtsamtes...

Neues aus aller Welt

In der Pfalz blühen die Edelkastanien. In der sonnigen, weingebirgigen Pfalz, die sich eines fast schon ländlichen milden Klimas erfreut...

Blasorchester auf Hochzeiten. Ein einzigartiges Jubiläum wurde in Daffa gefeiert: das 40-jährige Bestehen des Musikkorps der Daffaer Hochzeitskapelle...

Wienwäuter hard mit seinen Wienen. In Halkenberg in der Markt ist der Freizeiter Trainer auf tragliche Weise ums Leben gekommen. Er hatte seine Wienenstöße gerächt und, als er wieder zurückkehrte...

Duftebene. Die Begriffe Lokal und Umoral schlingen wirlich weit auseinander zu geben. Eine 27-jährige Londonerin behauptete in einer Gerichtsverhandlung...

Was ist das Erinnerungsvermögen wert? Nach einem englischen Gerichtsprotokoll ist das Erinnerungsvermögen eines Menschen tausend Pfund, nach deutschem Maße als 11.675 Mark wert...



Gleichmütig entgegen Hermann Bollmer: „Was soll in sie gefahren sein?“ „Na, sie war doch früher nicht so!“ „Früher und heute ist eben ein Unterschied! Früher hat sie manchmal eine Meinung für Herrn Raabe getan...“

Ulrich Raabe war an diesem Abend beschäftigt, so daß Doktor Sütterlin und Jerry Davits sich selbst überlassen waren. In der Dämmerung unternahm sie gemeinsam einen Spaziergang durch den Park...

In vielen Fällen muß man umlernen:

Unkraut kann sogar notwendig sein

Neues über die Pflanzen und ihr Wachstum Prof. Dr. S. Bohlhoff. Wenn jetzt der Pflanzenfreund durch seinen Garten geht, achtet er darauf, daß sich nirgends das Unkraut breit macht...

Pflanzen beeinflussen sich gegenseitig. Das ist an sich nichts Neues. Schon in alten Kräuterbüchern kann man lesen, daß der Weinstock sich nicht mit dem Kohl...

Einsäen im Boden und in der Luft. Soweit man früher von solchen Dingen etwas wußte, hat man sie durch geheimnisvolle Zusammenhänge...

„Ach was, wir Amerikaner sind genau nicht anders wie die anderen. Wir stellen uns nur manchmal etwas ungeschickter an in den feilschen Dingen des Lebens...“

„Sie gingen weiter, und nach einer Weile sagte Sütterlin: „Herr Davits, ich muß Sie noch einmal fragen...“

„Und wo liegt sie... begraben?“ „Auf der Insel Boulin.“ „Und wo liegt diese Insel? Ich habe noch nie etwas von ihr gehört!“

„Ich frage jetzt nicht um Frau Daniela, ich frage um das Kind!“ „Jerry Davits antwortete nicht.“ „Ist das Kind auch... tot? Gestorben, wie die Mutter?“

gesteckten Schierlings hatten die Keimlinge anderer Pflanzen im Wachstum zurück. Rosen- und Spazierblüten können ähnlich wirken...

Zunächst so lang wie in reiner Luft. Er verwendet zunächst hauptsächlich Keffel, die er zusammen mit Keimblättern unter eine Glasglocke brachte. Die in der „Keffel“ keimenden Pflänzchen blieben im Wachstum sehr hart zurück...

Schon ganz geringe Spuren des Gases — ein Teil Methylen auf 10 Millionen Teile Luft — genügen, die Früchte in kürzester Zeit zur Reife zu bringen.

Wollenbrüche auf dem Balkan

Millionenschäden durch Hochwasser. Auf dem ganzen Balkan sind wollenbruchartige Regenfälle niedergegangen, die schweren Schaden angerichtet haben...

„Und wieviel Versager waren unter diesen Menschen?“ „Wir wissen vier Fälle bis heute. Die anderen sechzig haben bis heute noch nicht versagt...“

Tage sind vergangen, Tage, in denen Friede, unterstützt von Ulrich Raabe, förmlich um die Seele Danielas gerungen hatten.

Die Natur als Techniker

Das Stromlinienauto der Aige — Die Torpedos der Gezeiten — Das Stromlinienflugzeug des Gurkenlamens

Erst wenige Jahre alt ist die Wissenschaft der „Biotechnik“, die der Praxis die in der Natur gegebenen technischen Konstruktionen benutzbar macht. Zum Verständnis der Biotechnik sind vor allem zwei große Weltgesetze wichtig: das Gesetz von der Funktion und das Gesetz des kleinsten Kraftmaßes. Das Funktionsgesetz bestimmt jede Form, an der sich eine bestimmte Tätigkeit regelmäßig vollzieht; es modelliert die Form so lange um, bis die Funktion möglichst reibungslos verläuft, und zwar am „leblosen“ Ding ebenso wie am Organ oder Organismus. Zugleistungen z. B. bedingen stets und überall die Form des Bandes (wie Muskeln oder Pflanzenfasern), die „technische Form“ für etwas Ruhendes ist die Kugel, die großen Raum mit kleinster Oberfläche verbindet. — Das Gesetz des kleinsten Kraftmaßes sagt, daß in der Natur alle Vorgänge streben, sich mit größtmöglicher Ersparnis an Kraft und Material zu vollziehen.

Zahllose Untersuchungen haben erwiesen, daß gerade die Pflanze so bauen vermag, wie die Gelege von Funktion und kleinstem Kraftmaß es verlangen. Kein Baumeister wäre imstande, auf einer so kleinen Grundfläche ein Gerüst zu errichten, daß er die verhältnismäßigen Maße eines Baumes oder gar eines Getreidehalmes erreicht und ihn zugleich gegen Druck, Zug und Biegung so widerstandsfähig macht. Die bekannte Form der T-Träger lehrt in der Anordnung der Festigungsgerüste im Pflanzenstängel ebenso wieder, wie das Kniehaken im inneren Aufbau der Wurzel sein Vorbild hat. Die „Brettwurzel“ unserer Bäume verwirklicht das gleiche Prinzip wie die Strebepfeiler der Architektur. Wer sich unter diesen Gesichtspunkten mit dem Aufbau der Pflanzen eingehender beschäftigt, wird auf Schritt und Tritt Bekanntes wiederfinden: das Prinzip der Röhren sowohl im Leitungsgerüst der höheren Pflanzen als auch in den Zellwänden der Pilze, das Urbild aller Säulen im Pflanzenreich, Kondensatoren von großer Vollkommenheit in den toten Zellen der papierartigen, schwammigen Hülle bei Orchideen-Luftwurzeln und noch vieles, was unserer Technik ganz neuartige Möglichkeiten zeigen könnte.

So ist es nicht zweifelhaft, daß gewisse kleine Geißel-tiere und einzellige Algen verhältnismäßig viel größere Schnelligkeitsleistungen im Schwimmen aufweisen als die modernsten Schneepflugmaschinen. Ihre Form ist allerdings auf der Überwindung des Wasserwiderstandes auf das vollkommenste angepaßt. Nun hat die Autoindustrie vor wenigen Jahren einen neuen Typ schnell-fahrender Autos geschaffen, dessen Form die größte Ähnlichkeit mit einer Klempflanze, der Teiramulus-Alge, hat. Wenn man die schmale „Auglinie“ an dem verhältnismäßig breiten und hohen Borderteil eines „Stromlinienautos“ und sein merkwürdig geformtes, flaches Hinterrad beobachtet, so hat man die Ähnlichkeit mit der Teiramulus-Alge gefunden; sie ist zwar „zufällig“, aber innerlich notwendig, weil bei beiden, dem Auto wie der Alge, ihre „Funktion“, das möglichst leichte Überwinden des Luft- bzw. Wasserwiderstandes, den bestmöglichen Ausdruck gefunden hat.

Es ist kein Zweifel, daß die Technik gerade auf dem Gebiete der Schwimmformen (Torpedos, Unterseeboote) von den freischwimmenden Einzeller noch viel lernen kann. Auf dem Gebiete der Luftschiffahrt hat der Mensch ja schon ganz bewußt sich Vorbilder aus der Natur gewählt. Allgemein bekannt sind die Forschungen Lilienthals über Flügel und Flug der Vögel, die er zu den Grundlagen für seine erfolgreichen Konstruktionen machte. Weniger bekannt ist es, daß auch eine Pflanze bei der Konstruktion von Fluggeräten eine Rolle als Vorlage gespielt hat. Eine tropische Gurkenart, *Xanonia macrocarpa*, besitzt geflügelte, etwa zwölf bis fünfzehn Zentimeter lange Samen, die wohl das vollkommenste an Einrichtung zum schwebenden Flug darstellen. Wirft man einen solchen Samen in die Luft, so gleitet er im schwebenden, etwas wellenförmigen Flug in unbewegter Luft fünf bis acht Meter weit. Wenn ein Luftzug ihn trägt, dehnt er seine Reife viel weiter aus. Wie genau dies keine Flugzeug anstaltend ist, beweist die Tatsache, daß nur eine kleine Verletzung, ein kaum merkbarer Kratzer in einem der Flügel sofort das Flugvermögen vernichtet. Der etwa pfenniggroße flache Samen liegt, von einer ledrigen Hülle umgeben, in der Mitte am vorderen Rande des ganzen Gehäuses und gibt den Schwerpunkt an. Aus England wurde vor einiger Zeit berichtet, daß dort ein „Stromlinienflugzeug“ konstruiert werde, dessen flache Gondel den Flügeln eingebaut werden soll. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Form dieses Flugzeuges mit der des tropischen Gurkenlamens eine grundsätzliche Ähnlichkeit zeigen wird.

Es wäre natürlich sinnlos, wollte man nun nachahmen die Naturformen in die menschliche Technik übertragen. Denn einmal sind die Größenunterschiede zu berücksichtigen. Die Verhältnisse an Oberflächen-spannung und Reibungswiderstand ergeben, und zweitens darf man nicht vergessen, daß die Pflanze mit einem ganz anderen Material arbeitet als wir. Es wird sich also nur eine Auswahl an Naturformen als geeignet erweisen, unserer Technik als Vorbild zu dienen. Immerhin dürfte aber diese Auswahl noch so reich sein, daß sie der Technik eine vielfältige Welt von Arbeitsmöglichkeiten erschließt. Ewald Schild.

Zwischen Pferd und Dohse

Die Festigkeit der Haarschwärze

Sowohl beim Menschen wie beim Tier finden die Haare mit ganz verschiedener Festigkeit in der Haut. So zeigen zum Beispiel frühere Untersuchungen, daß das Menschenhaar am Kopf bei einer durchschnittlichen Zugkraft von 30 Gramm abreißt, am Hinterkopf bei 50 Gramm und am Unterarm bei 20 Gramm Zugkraft abreißen. Nun hat der Forscher Walter auch die Widerstandsfähigkeit von Tierhaaren untersucht, und zwar mit Hilfe eines sehr feiner konstruierbaren Apparates, der durch Federspannung die Widerstandskraft des mit einer Pinzette angegriffenen Haares, genau nach Gramm bemessen, anzeigt.

Hierbei ist festgestellt worden, daß bei vielen Tieren die Haare so locker sitzen, daß ein Zug von weniger als einem Gramm genügt, um sie auszuziehen. In diesen Tieren gehört das Mausohr mit einer Zugkraft von 0,29 Gramm, das Meer-schweinchen mit 0,43 Gramm sowie die Ratte, deren Haare schon durch einen Zug von 0,89 Gramm ausgezogen werden konnten. Etwas fester sitzen die Haare beim Hund (12,7 Gramm) und bei Fische (14,6 Gramm), noch fester aber bei der Ratte (20 Gramm) und beim Ochsen, dessen Haare erst bei einem Zug von 76,7 Gramm aus der Haut rissen. Es ergibt sich daraus vor

Allem ein unberechenbarer Zusammenhang zwischen der Größe jedes Tieres und der Festigkeit seiner Haarschwärze; beim größeren Tiere sind die Haare viel fester eingewurzelt als bei kleineren. Gleichzeitig hat man auch die Beobachtung gemacht, daß die Haare wildlebender Tiere, wie zum Beispiel die des Wildschweins, besonders fest, jedenfalls viel fester sitzen als die Haare gleichgroßer Haustiere.

Was den Menschen anbelangt, so steht die Widerstandsfähigkeit seiner Haare nach Volliers Messungen etwa zwischen der einer sehr feinen in Sächsischen einheimischen Stute und der des Ochsen. Messungen, die an Vögeln vorgenommen wurden, haben gezeigt, daß die Federstiele der Edelweisse fester in der Haut sitzen als die Haare gleichgroßer Säugetiere.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball, Wilsdruff schlägt Coswig überzeugend mit 5:1 (1:1). Einwandfrei geschlagen mußten die Gäste den Platz verlassen. Wenn auch der Sieg von 5:1 aussieht, als ob die Wilsdruffer das Spiel überhaupt in der Hand gehabt hätten, so war das keineswegs der Fall, denn nach 15 Minuten vor Schluss stand es 1:1 und erst in den letzten 12 Minuten brachen die Gäste zusammen, da sie dann nicht mehr ganz das Tempo der Wilsdruffer mithalten konnten. Vom Anspiel weg gab es gleich auf beiden Seiten etliche Gelegenheiten, Tore zu schießen, doch waren die Spieler noch nicht an den glatten Boden gewöhnt und es gab etliche Stürze. Ziemlich lange dauerte es dann, bis endlich der erste Treffer fiel. Coswig ging in Führung, ein Schuß in die Ecke. Mann wirft sich einen Moment zu früh und über ihn hinweg landet der Ball im Netz. Schwarz-Rot läßt sich nicht irre machen und kämpft um den Ausgleich. Schließlich kann Dietrich auf eine Flanke von links hin auch erzielen. Das Zielspiel im Sturm klappt nicht ganz, sonst hätte leicht Wilsdruff einige Treffer erzielen können. Nach dem Wechsel wird Wilsdruff leicht überlegen und die Gäste aus Coswig sind mehr auf Abwehr eingestellt. Wenn sie aber einen Durchbruch machen, steht es oft bedenklich aus und mehr als einmal lag für sie das zweite Tor in der Luft. Anständig hart spielt dann die Wintermannschaft von Coswig, so daß schließlich der Schiri einen Elfmeter geben muß. Schardt legt ihn ins Netz. Immer härter wird jetzt das Spiel. Wilsdruff drückt und Coswig will durch Härte diese Überlegenheit aufhalten, aber es ist unmöglich, das dritte Tor ist nicht mehr aufzuhalten. Dietrich schießt noch in die lange Ecke und gleich darauf kann Reinhold mit Prachtstoß auf 4:1 doovorschieben. Jetzt erst geben die Gäste das Rennen auf und bei einer leichtsinnigen Fußballwehr muß der Tormann auch noch den fünften Treffer von Klunker passieren lassen. Mit diesem Sieg haben die Wilsdruffer den dritten Platz im Turnier erkämpft und damit ihre Spielstärke bewiesen. Pe.

Schmeling und Heuser gerüstet

In Erwartung des Stuttgarter Kampfes am Sonntag.

Noch wenige Stunden trennen uns von dem größten boxsportlichen Ereignis dieses Jahres auf deutschem Boden. Am Sonntag wird der Deutsche Meister aller Klassen, Max Schmeling, in herausforderndem Kampfe in Stuttgart dem Europameister Wolf Heuser in einem Kampf um den Titel gegenüberstehen. Beide 40.000 Karten sind verkauft, und man rechnet mit einem Besuch von etwa 60.000 Menschen. Die beiden Kämpfer haben ihr Training abgeschlossen und sind für die große Begegnung bestens gerüstet.

Max Schmeling befindet sich in seiner Trainingsstätte in Heilbronn bei Stuttgart in dessen Training, wo ihn insgesamt 25.000 Menschen bei der Arbeit gesehen haben. Beim Wilsdrufftraining ging der frühere Weltmeister im Gegensatz zu den letzten Tagen nur noch über zehn Runden und zeigte noch einmal sein überragend vielseitiges Können. Erkennlich ist das niedrige Gewicht Schmeling's, der nur 88 Kilogramm in den Ring dringen wird.

Nun ist alles bereit für den großen Kampf am Sonntag, dessen Ausgang ungewiss ist, und der nicht nur die Gemüter der Vorpostenbühnen bewegt, sondern das sportliche Tagesgespräch überall bildet.

Der schwarze Weltmeister der Schwergewichtsklasse, Joe Louis, findet in den USA keinen annähernd gleichwertigen Gegner, so daß alle seine Weltmeisterkämpfe des sportlichen Wertes ermangeln. Sein Wunder, daß sich nur 40.000 Zuschauer zu dem New-Yorker Treffen des Regers gegen den Judo-Amerikaner Tomo Galento einfinden, die wieder einen ähnlichen Sieg von Louis erleben. Allerdings konnte der „borende Schanzwitzer“, wie der über zwei Zentner wiegende Galento drüber genannt wird, den Weltmeister in der dritten Runde sogar mit einem schweren Treffer kurz zu Boden bringen, nachdem er auch schon die erste Runde für sich entscheiden hatte. Dann war es aber mit seiner Kraft vorbei, und so wurde er in der vierten Runde denart zusammengeknallt, daß der Ringrichter den Kampf abbrach und Louis zum Sieger durch technischen K.o. erklärte. Als nächster Gegner des Regers wird der junge Kalifornier Lou Nova genannt.

Die Epitendevine im Fußball tragen kurz vor der Sommerpause noch einige Freundschaftsspiele aus, an denen auch ausländische Mannschaften beteiligt sind. So konnte der Vorläufer Rapid-Wien aus eigenem Platz den Dresdener SG mit 3:1 schlagen. Vienna-Wien siegte über eine Darmstädter Stadtmannschaft mit 3:2. Meister Schalle 04 blieb gegen Borussia-Dortmund mit 6:1 erfolgreich. Der AS-Rom schließlich trat in München über „1860“ einen 1:0-Sieg davon.

Beim Tennisturnier in Wimbledon um die Meisterschaft von England besiegte Henner Henkel zusammen mit der Amerikanerin Wheeler im Gemischten Doppel das Paar Grant-Lee leicht in zwei Sätzen. Auch das rein deutsche Paar Frau Dieß-Gulez kam zu einem Sieg über Paumenier-Ploeghs.

Der Kampf um die Deutsche Segelmeisterschaft der Schwimm-A-Klasse auf der Kieler Förde wurde von Dr. Col-ligona, Kiel, auf „Michel III“ gewonnen, der sich in der entscheidenden vierten Fahrt den Sieg sicherte.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Das Treßener Unglück vor Gericht

Mit einer Tagung der Großen Strafkammer des Landgerichts Leipzig in Treßben begann das gerichtliche Nachspiel zu dem schweren Verkehrsunglück vom 14. Juli v. J. bei dem ein vollbesetzter LKW mit Angehörigen des Christlichen Frauenvereins aus Ransdorf, Wildenhain und Ruppertsdorf (Bez. Köthen) am schmerzhaften Bahnübergang beim Bahnhof Treßben mit einem Rangierzug zusammengeknallt und dadurch in Brand geraten war. Alle 31 Insassen des Kraftwagens wurden mehr oder weniger schwer verletzt, davon zehn tödlich. Wegen berufsständiger Leitung und Körperverletzung sowie Eisenbahntransportgefährdung haben der Fahrer des Wagens, der 26 Jahre alte Martin W., und der 57-jährige Bekker Georg K. vor Gericht. Beiden wird vorgeworfen, daß die Bremsen des Wagens nicht in Ordnung gewesen seien. Martin W. wird außerdem unvorsichtige Fahrweise zur Last gelegt. Die auf mehrere Tage angelegte Verhandlung wurde am Dienstag in Ransdorf und später in Leipzig fortgesetzt.

Gefängnis für Fahrerflucht

Vom Schöffengericht Mittweida wurde nach dreizehnstündiger Verhandlung der 1912 geborene Audi Hoppe zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Ein Monat der Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

Hoppe war von Baldau der 32 Jahre alt ist und an dem fraglichen Tage ein sonntägliches Bierchen hinter sich hatte (er hatte mehr als zehn Glas Bier getrunken), schwer betrunken und auch bedröht worden. Er war in ein Fahrzeug gekommen, die seine Handlungsfreiheit beeinträchtigte. Durch seine Unberatenheit konnte er in der Zeit dann entwidenden Schläger mit Baldau diesen kampflustig machen. Sechs Meter vor dem Wagen des Angeklagten lastete Baldau zusammen. Hoppe lief dann schnell zu seinem Wagen und fuhr nach Hause. Er wurde nach in der gleichen Nacht ermittelt und am 8. Mai 1933 in das Amtsgerichtsgefängnis Mittweida gebracht.

Die Vernehmung der Zeugen und die Beweisnahme, besonders das Gutachten des Medizinischen Sachverständigen, ergaben, daß die schweren Anschuldigungen, den Baldau nach einem ihn bewußtlos machenden Niederlagen überfahren zu haben, hinlänglich wurden. Hoppe habe es aber, so stellte das Gericht fest, hinsichtlich der Betreuung des hilflosen Baldau an der Sorge fehlen lassen, die von einem Kraftfahrer erwartet werden müsse. Er bleibe der jahrlänglichen Körperverletzung und mangelnder Hilfeleistung schuldig. Der Vorwurf, in gewissen Augen Gewalt zu sein, könne Hoppe nicht erprobt bleiben. Der fehlende Gemeinshaftssinn verbiete eine Sühne durch Geldstrafe.

Der Prozeß Weibehauen vor dem Reichsgericht

Der 35 Jahre alte, erheblich vorbestrafte Angeklagte Lohst Weibehauen aus Dresden, der keine Wirtin, eine Rentengängerin, die ihn an die Besetzung seiner Kleinkinder erinnert, in Auseinandersetzungen geraten war und so dabei ermordet hatte, war vom Dresdner Schwurgericht wegen dieser und anderer Straftaten u. a. wegen Rückfallbetruges in vier Fällen, wegen Diebstahls und wegen Unterschlagung zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. Das Reichsgericht hat die Revision des Angeklagten verworfen. Das Urteil hat damit Rechtskraft erlangt.

Eine Blinde schmählich betrogen und bezogen

Vom Amtsgericht Chemnitz wurde die 36 Jahre alte Johanna Hedwig Wendt aus Chemnitz zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Die Angeklagte hatte eine blinde Händlerin, die Säfte vertreibt, zur Kunstschaffin geführt. Das ihr von der Blinden entgegengebrachte Vertrauen hatte sie jedoch schmählich mißbraucht. Die Angeklagte entwanderte Teile und andre Toilettenwaren, aber auch Bargeld, Bücher und einige Kleidungsstücke. Insgesamt fügte sie der blinden Händlerin einen Schaden von etwa 170 Reichsmark zu.

Daherichau.

„Hawag — ich habe gesprochen!“ Das neue Best des Dohm (Nr. 39) erzählt als erstes von einer „Rächtlichen Begegnung mit Reineke Fuchs“ und zeigt dazu seltene, sehr schöne Aufnahmen. „Hawag — ich habe gesprochen“ ist der lebendige mit abenteuerlichen Aufnahmen ausgestattete Bericht von den Karol-Bez.-Festspielen im Eschendorferbühnen. Ebenfalls schöne und eindrucksvolle Bilder von der Samiondbühne umrahmen die Schilderung einer Ferienwanderung von Pils nach Czong. Die „Kleine Stilbahn“ bringt einen langen, mit großer Sachkenntnis geschriebenen Bericht über „Die neue Sachlichkeit“. Zum 15. Geburtstag Franz von Dingelstedt schrieb Friedrich Wolfo die auf viel kulturgeschichtliches Wissenswerten aufgebaute Plauberei „Ein Dichter, eine Landschaft, ein Lied“. Ein großes Kapitel „Anterhochschule Wissenschaft“ erzählt vom Ursprung und Wandern der Pflanzen. Den „23. Juni“, den Schicksaltag vor zwanzig und der fünf- undzwanzig Jahren, ruft H. C. von Jobelich uns noch einmal ins Gedächtnis. „Das Schiff, das nicht unterging“ ist die wunderbare Geschichte einer Exzentrik, erzählt von Heinz Schawmeder. Gedicht, kleinere Beiträge und ein langes Kapitel unseres Wertromans „Feuer in der Nacht“ von Ernst Schneider leiten über zum umfassenden Dohem-Anzeiger, der wieder ein abwechslungsreiches und modern ausgestattetes Best abschließt.

Der Faust aus Bonn. Am 2. Juli kämpft in der Wilsdruffer-Kampfbühne in Stuttgart der Europameister Adolf Heuser gegen Max Schmeling — ein großes Ereignis für die deutschen Boxsportfreunde. In der neuen Ausgabe der „Mittelsächsischen Zeitung“ erzählt der bekannte Aushängesprecher Arno Hellmuth aus dem Leben des Teufels aus Bonn, wie ihn seine Freunde gefaßt haben. — Aus dem weiten Inhalt des Festes: Das Prim Ruffert und Kind der NSD; Was film, die junge ostmärkische Produktion in der Donau-Radt; 1000 Hitlerjugenden fahren ins Land der Größe, eine Norwegenfahrt nur für Jugendliche; Rom 1942, die Vorbereitungen für die Weltausstellung. Außerdem noch zahlreiche Bilder und fesselnde Berichte in der neuen Ausgabe.

Reichsfender Leipzig.

Sonntags, 1. Juli

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Anton Coronay. — 8.30: Aus Leipzig: Wohl bekomm'! Das Leipziger Landesorchester. — 10.00: Friedrich Eiß. Hörspiel. — 11.40: Erziehung und Verbrauch. — 12.00: Aus Wien: Militärkonzert. Franz Dorfs (Tenor) und das Unterhaltungsorchester des Reichsfenders Wien. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl.: Rück nach Eiß (Industrie-Schallplatten) und Aufnahmen des deutschen Rundfunks. — 15.30: Schlangennenzen und Humpelmann. — 16.00: Vom Deutschlandfender: Rück am Nachmittags. Kapelle Emanuel Rambour. — 18.00: Gegenwartszeitung. — 18.15: Tanzmusik (Industrie-Schallplatten). — 18.45: Ill 4962 unterwegs. Eine Sendung um die Reichsautobahn — nicht nur für Kraftfahrer. — 20.15: Zur Unterhaltung. Kapelle Otto Brise. — 21.00: Aus Chemnitz: Im Sachsenland marschieren wie! 1000 SA-Mäuler spielen beim Appell der SA-Gruppe Sachsen in der Großkapitambahn Chemnitz. — 22.30—24.00: Aus München: Wir tanzen in den Sonntag.

Deutschlandfender.

6.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Das kleine Unterhaltungsorchester. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Aus Leipzig: Friedrich Eiß. Ein Hörspiel. — 10.30: Frühkonzert Rinderharten. — 12.00: Aus Königsberg: Rück zum Mittag. Das kleine Orchester des Reichsfenders Königsberg. — 18.15: Tanz am Wochenende. (Industrie-Schallplatten). Anschl.: Proqrammbühnwelle. — 16.00: Rück am Nachmittags. Emanuel Rambour spielt. In der Pause um 17.00: Frühkonzert Corcelles bekommt einen Brief. Eine Erzählung von Dietrich Helm. — 18.00: Militärkonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 19.00: Sport der Woche. — 19.15: Seine Auslese. Kapelle Corny Ostermann. Eise Eben (Sopran). Wladimir Bogorelow (Wolaltaila). Josef Horbert (Klavier). Anlage: Ernst Petermann. — 20.15: Buntes Unterhaltungskonzert. Es spielt das Orchester Otto Dobrindt und Seiffen. — 21.00 bis 24.00: Aus München: Wir tanzen in den Sonntag! Die Tanzkapelle des Reichsfenders München.

LIES LACH und RATE

Der wichtige französische Staatsmann Taglierand war ein Freund der Damenwelt. Einmal hatte er drei Damen zugleich die Kur gemacht und diese beschlossen, ihn in Verlegenheit zu bringen. Sie legten ihm also gemeinsam die Frage vor: „Welche von uns dreien würden Sie wohl zuerst retten wenn wir gleichzeitig ins Wasser fallen?“ Sie glaubten, ihn nun gewiß gefangen zu haben. Aber Taglierand kam nicht in die erwartete Verlegenheit, sondern antwortete ohne langen Bedenken: „Ah, meine Damen, Sie sind — ja alle so vorzügliche Schwimmerinnen!“

„Ah, Frau Krause, meine Tochter ist ja ein so kluges Kind — Komm mal her, Betty, sag der Tante, wieviel ergibt zwei mal zwei!“
„Zwei mal zwei? — Fünf!“
„Sehen Sie, Frau Krause, nur eins zu viel!“

„Dein Chef soll dir zum fünfundsiebzigjährigen Dienstjubiläum sein Bild geschenkt haben statt einer Prämie. Was hast du dazu gesagt, Hein?“
„Das sieht Ihnen aber verdammt ähnlich, Herr.“

„Bei Müllers ist etwas Kleines angekommen — es wiegt nur vier Pfund! Man soll es gar nicht glauben, daß ein Kind mit so geringem Gewicht lebensfähig ist?“
„Aber weshalb nicht! Meine Großmutter hat bei ihrer Geburt nur drei Pfund gewogen!“
„Das ist ja wirklich allerhand — und blieb sie am Leben?“

„Ich brauche unbedingt zwanzig Mark, aber ich weiß nicht, wo ich sie hernehmen soll.“
„Das freut mich zu hören — ich hatte schon befürchtet, daß du sie von mir bekommen könntest!“

„Ist das hier richtig?“ fragte der Klempner. „In dieser Wohnung soll ein Wasserrohr gebrochen sein.“

„Bei uns ist alles in Ordnung!“ antwortete die Hausfrau. „Merkwürdig“ wunderte sich der gute Mann, „wohnen denn hier nicht Kunz?“

„Kunz? Das ist ja schon ein halbes Jahr her, daß sie ausgezogen sind!“

„Das ist ja allerhand! Erst bestellen sie sich Handwerker, und dann ziehen sie Hals über Kopf aus!“

Im Varieté sieht eine Dame mit modernem Hut Sie ist eine lebenswürdige Dame deshalb fragt sie in der Pause einen hinter ihr stehenden Herrn: „Stört Sie mein Hut, dann nehme ich ihn gerne ab, damit Sie besser leben können!“

„Danke“ antwortet er, „aber es ist nicht nötig — Ihr Hut macht mir mehr Spaß als die allseitigen Vorführungen auf der Bühne.“

Kun sah der Hochstapler hinter Schloß und Riegel. Kaum hat er in seiner Zelle Platz genommen, klingelt er dem Wärter.

„Kun, was wollen Sie nun schon wieder?“ lautet ihm der Beamte energisch an.

„Entschuldigen Sie die Störung, Herr Wächtermeister! Ich wollte nur meine Schuhe zum Putzen herausstellen.“

„Weshalb haben Sie den Kläger, nachdem Sie ihn einen Schafkopf und einen Dohlen nannten, noch gehöhrt?“

„Weil er schlecht hört, Herr Richter!“



„Schnuck! Mausechwürmchen.“ „Nein, mein Fräulein, Sie scheinen eine falsche Verbindung zu haben. Hier im Hause heißt keiner Schnuck oder Mausechwürmchen!“

Sie: „Es ist alles aus zwischen uns. Ich habe dir nichts mehr zu sagen!“
Er: „Also gut — aber lasse dich kurz!“

„Nun, wie war das Konzert des Gesangsvereins? Hat der Tenor wirklich so schmelzend gesungen?“

„Ganz gewiß! Von Lied zu Lied sind die Zuhörer mehr und mehr zusammenschmolzen!“

Lantchen ist die Seele einer Frau. Lantchen kann sich einfach nicht vorstellen, daß die Welt schlecht ist. Gestern erzählte sie von ihrer Nichte.

„Augen hat meine gute Emma!“ sagte sie stolz. „Augen hat sie, sie sieht noch im Finstern! Gestern abend beispielsweise waren Stibbers bei uns, plötzlich verlagte das Licht, wir saßen im Stockbunten, da saß doch plötzlich mein gutes Nichtenchen: „Wie unraffert Sie heute sind, Herr Stibber!““

„Meine Frau interessiert sich überhaupt nicht für meinen Beruf!“
„Meine tut das mehr, als mir lieb ist!“
„Was haben Sie denn für einen Beruf?“
„Ich bin Damenkleider!“

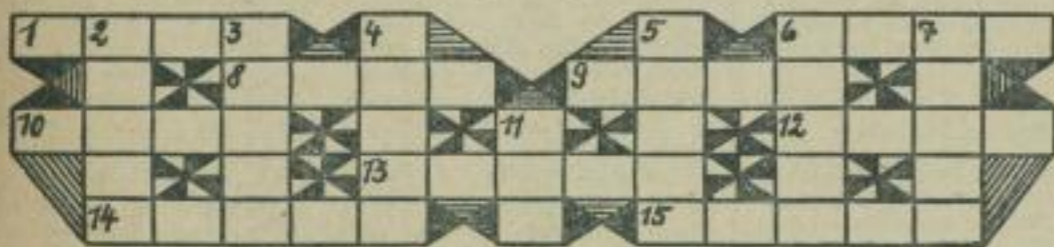
Knicker kann das Tagefahren nicht vertragen.
„Warum nicht, Herr Knicker?“
„Wenn ich rückwärts fahre, wird mir schlecht.“
„Und wenn Sie vorwärts fahren?“
„Da sehe ich den Tagameter — da wird mir noch schlechter.“

„Wir wollen uns wieder veröhnen“, sagt sie, „ich habe ja auch meine Fehler.“
„Daß weiß ich schon lange, aber ich hatte bisher den Eindruck, als ob du es nicht wüßtest!“

Sie: „Warum kommst du denn mit aufgewecktem Regenkleid ins Schlafzimmer?“
Er: „Ah, Viebsing, hupp! ich dachte, hier! es kommt ein Gewitter!“

„Ist es wahr, daß zwei von Ihren Hühnern ganz plötzlich keine Eier mehr legen?“
„Ja, so ist es.“
„Und wie erklären Sie sich das?“
„Sie wurden von einem Auto überfahren.“

Eine wässrige Angelegenheit



Waagerecht: 1. Laubbaum, 6. Stoffart, 8. Gewässer, 9. Gewässer, 10. weiblicher Vorname, 12. Stadt in Spanien, 13. asiatisches Land, 14. Tierprodukt, 15. Stadt an der Sklavenküste (Afrika).

Senkrecht: 2. Gewässer, 3. Schmelzglas, 4. Gewässer, 5. Gewässer (künstlich angelegt), 6. germanische Volks- und Gerichtsversammlung, 7. Gewässer (h = n), 11. Fluß 'n Afrika.

Eine Grube wird gegraben ...

- Aus den Silben:
a — an — an — ba — batt — hen — de
di — e — ei — el — en — fe —
gas — gat — ge — gel — gen — gla — gu
in — la — kel — la — laub — le
len — lob — na — ni — no — pin — pos
ra — ra — ra — rat — re — re — re
ruf — rus — se — sei — sah — tal — ton
u — wa — wal — wel

Sind 21 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben (a = ae). Die Bedeutung der Wörter ist:

1. Wasserbewegung
2. Selbstverherrlichung
3. Preisnachlaß
4. Telefongespräch
5. Staat in Mittelamerika
6. Staat in Nordamerika
7. Verwandter
8. Grundjahr
9. Nebenfluß der Weichsel
10. Dichtungsart
11. weiblicher Vorname
12. Staat in Südafrika
13. Girlandenmaterial
14. Kanton in der Schweiz
15. Bericht, Vortrag
16. nordamerikanischer Staat
17. Felsen im Eisbändegebirge
18. weiblicher Vorname
19. enge Straße
20. Stadt in Indien
21. männlicher Vorname

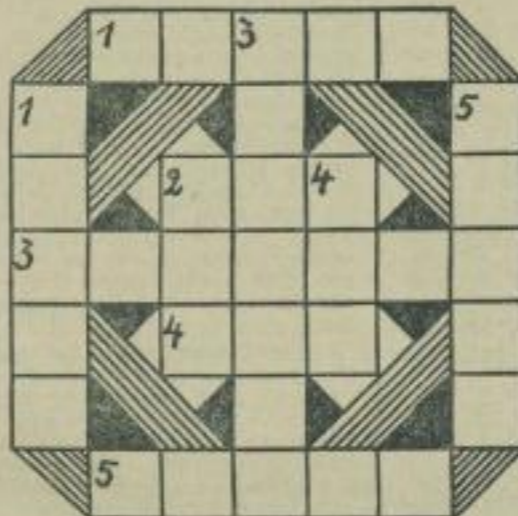
Der Augenblick des Schicksals

brüe nie sinlee, o düerzenn rufend, dichstese red obd, eid hont teehu oierten; big rim eid dahn, fe' red baden bergent, brüe nie sinlee — of tj se uz päst.

Jede Buchstaben-gruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Inseln, Land und Flüsse

Die Buchstaben:
a — a — a — a — e — e — e — e — g
— g — i — i — i — l — l — l — l — l
m — n — n — n — n — n — n — n — o
— o — o — o — p — p — p — p — p



Sind derart in die Figur des magischen Würfels einzuordnen, daß waagerecht und senkrecht gleichlautend Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen: 1. Insel im Kleinen Belt, 2. Insel in der Irischen See, 3. europäischer Staat, 4. Fluß in Afrika, 5. Fluß in Afrika.

Bilder ergeben ein Sprichwort



Diermal ein Flächenmaß abgezogen

(A—E) + (B—E) + (C—E) + (D—E) = I
A = soviel wie fertig gekocht, B = soviel wie kellen, C = Adler Wappenvogel, D = ehemaliger russischer Herrscher, E = Flächenmaß, I = Stadt an der Mur.

Haben Sie lehtens richtig geraten?

Zwei „b“ bleiben zurück

Waagerecht: 1. Lama, 3. Puppe, 6. Dach, 8. Bau, 10. Bei, 12. Rordilleren, 14. Ara, 15. Eta, 16. Jgel, 17. Efeu.

Senkrecht: 1. Ila, 2. Abo, 3. Fudel, 4. Palme, 5. Ebens, 6. die, 7. Hela, 9. Ar, 11. er, 12. Rat, 13. neu.

1, 5, 16 Bei, 2, 6, 11 Abo, 3, 9, 13 Pan, 12, 14, 4 Kap, 15, 7, 17 Ehe.

Hochmut kommt zu Fall

Das Sprichwort lautet: Hochmut wüßst nie in den Himmel, sondern wird geknickt, zur Erde geworfen und dann zertreten.

Aus 38 Silben ...

1. Itis, 2. China, 3. Hochwasser, 4. Kohle, 5. Arlenal, 6. Neapel, 7. Rogat, 8. Dietrich, 9. Adjutant, 10. Saale, 11. Hagienda, 12. Ebuard, 13. Imme, 14. Seine, 15. Sorbina.

Das Sprichwort lautet: Ich kann, das heißt (H), ich sage „ja“ zu mir.

Das „i“ inmitten ... herausgeschnitten

Kairo — Kara.

Die Hülsenfrucht — hier und auch dort

A: 1. Erble, 2. Linde, 3. Laten, 4. Areal, B: 1. Linje, 2. Beere, 3. Laden, 4. Klara.

Sechs „e“ und zwei „r“ abgezogen

(See—ee) + (Ar—r) + (See—ee) + (Ur—r) + (See—ee) = Salut.

Lieben und leiden

Das Sprichwort lautet:

Wem nie durch Liebe Leid geschieht, Dem ward auch Lieb' durch Liebe nicht; Leid kommt wohl ohne Lieb' allein; Lieb' kann nicht ohne Leiden sein.

Kleines und großes Kaliber

Waagerecht: 1. Prag, 2. Amor, 3. Lasa, 4. Ruin, 5. Olga, 6. Riet, 7. Elbe. Senkrecht: Patrone — Granate.

Bei den Frauen des Deutschen Frauenwerkes.

Wenn wir an das Arbeitslosenjahr der Jahre zurückdenken, die noch nicht allzu lange hinter uns liegen, so erscheint uns als das größte innenpolitische Wunder unserer Zeit der Kampf um Arbeitskräfte. Diese Erscheinung, Sorge und Stoß zugleich, beschäftigt auch unsere nationalsozialistischen Frauen. Sie wissen, hier ist wieder einmal ein Gebiet, auf dem sie ihren Kampfwillen und ihre Hilfsbereitschaft beweisen können. Der dringenden Aufforderung unserer städtischen Frauenvereine, bei der Eindringung der Spargel- und Beetenernte mitzuhelfen, hat man freudig und zahlreich Folge geleistet. Für eine Stadtfrau, selbst aus größerem Haushalt, keine Kleinigkeit! Bei greller Sonne oder andregem Kundenlang in bodender Stellung Beeren pflücken oder gar hacken oder düsteln, Gras, Winden jäten, bedeutet, auch für die tätige Hausfrau, eine ganz ungewohnte Anstrengung, an die der Körper sich erst mit der Zeit gewöhnt. Dann oder nach Stundenlangem Büden gibt es Freudens, die mander bis dahin unbekannt geblieben sind: Die Arbeitspausen mit erstischem Kornkaffee — manche hätte ihn vielleicht selber verschmält — den dankbaren Händedruck der Arbeitgeberin oder ihre freundliche Aufforderung: „Kommi nur morgen wieder! Jeden Tag könnt ihr kommen!“, und nicht zuletzt das Hochgefühl, in dringender Not mitzuhelfen zu haben. Es waren auch erwähnte Frauen unter den Helferinnen, die zu Hause vielleicht sogar ein fließendes Warmwasser verfügen — hier aber herrscht oft Wasserknappheit, und da heißt es dann, „breidig“ nach Reichen zurückzuführen.

Doch unter den helfenden Frauen fast alle Hände vertreten waren, ist ein schöner Beweis für den Erfolg der Erziehungsarbeit, an der das Deutsche Frauenwerk seit seiner Begründung arbeitet: Niemand ist zu gut und zu vornehm, wenn es gilt, der Sache des Gesamtvolkes zu dienen.

Ein Gemeinheitsgefühl ganz anderer Art war die Fahrt nach Leipzig zur Rede der Reichsfrauenführerin, an der sich viele Frauen des Kreises beteiligt hatten. Sie kamen begeistert und mit neuer Kraft und neuer Freude aus einer Welt, die über dem Alltag steht, in ihre tägliche Wirkungsstätte zurück. Stolz waren sie auf die Jugendgruppen unseres Kreises, die mit ihren Tänzen in weichen, fließenden, farbigen Kleidern, ihrem frischen Turnen und fröhlichem Ballspiel viel Beifall ernteten hatten.

Müttererbringungen im vergangenen Monat! Doch die Frauen des Deutschen Frauenwerkes hier mit ganzem Herzen dabei waren, ist selbstverständlich. Zum Teil gestoleten sie die Feiern in liebevollster Weise aus. In den Gemeinheitsabenden ehten sie die jungen Frauen, die in diesem Jahre Mütter geworden waren, durch Ueberreichung eines Straußes Frühlingsblumen (Reichen-Niederstraße, Reichen-Mitte). Auch gebähten sie dankbar der Mutter großer Söhne (Limbach). In einer Feierstunde wurden den hauswirtschaftlichen Lehrlingen des Kreises Reichen die Lehrverträge übergeben. Die Lehrfrauen, die für zwei Jahre die mütterliche Betreuung der Mädel übernommen haben, unterstützen der weltanschaulichen Führung des Deutschen Frauenwerkes.

Am übrigen nahm die Arbeit des Deutschen Frauenwerkes ihren gewohnten Gang.

In Chemnitz ist eine neue Ortsgruppe des Deutschen Frauenwerkes gegründet worden. Die Frauen, die früher zu Proschwitz gehörten, freuten sich ihrer Selbstständigkeit und zeigten viel Begeisterung, als die Kreisfrauenratsleiterin ihnen am ersten Abend Wesen und Ziel der Frauenratsarbeit klar machte. Solche Besinnung tut immer wieder von neuem gut. Immer wieder von neuem ist es auch nötig, darauf hinzuweisen, wie nachteilig die Juden — in unverkennbarer Absicht — die sittlich-seitliche Haltung mancher deutschen Frau während der Systemzeit beeinflusst haben. Das man eine verteilte Aussprache über ein so schwieriges Thema an den Gemeinheitsabenden durchzuführen kann, ist gutes Zeichen für den Geist der Kameradschaft und des Verstandes unter den Frauen des Deutschen Frauenwerkes. Ueberall, wo man im letzten Monat diesen Stoff berührt hatte, in Gröbden, Heiligsdorf, Niederwartha, Stamba, traf man auf Verständnis und Dankbarkeit.

Angesichts der schweren Leiden unserer Brüder und Schwestern in Polen wurden die politischen Verhältnisse dieses Landes festgelegt (Commach), wurde für Verständnis des Auslanddeutschtums überhört geworden (Augustsberg, Großbroditz, Limbach). Ein anderes politisches Thema war Deutschlands Weltgeltung, von verschiedenen Standpunkten betrachtet (Altendorfer-Mendorf, Wankenstein, Niederau, Eisenlehn, Proschwitz).

Jeder Erörterung über Politik liegt, ausgesprochen oder unausgesprochen, eine Forderung, Bekenntnis und Geböhrnis

zugleich, zugrunde: Ewiges Deutschland. Ehre, Reinheit, Gesundheit sind die Voraussetzungen. Kalte dein Blut rein, es ist nicht dein! (Heiligsdorf, Heiligsdorf).

Die praktischen Winke, die es an den Abenden des Deutschen Frauenwerkes neben der weltanschaulichen Schulung gibt, sind den Frauen allen immer sehr wertvoll. Da wurde (in Reichen-Mitte und Niederstraße) die Dampfkochkunst der Früchte gelehrt und gleich vorgeführt, die die wertvollen Vitamine frisch, lebens- und wirkungsfähig erhält. Kostproben überzeugen. Kostproben gab es auch in Heiligsdorf 2. Rezepte, die vernünftige Zeitwirtschaft voraussetzen, in Limbach. Die vielseitige Verwendung von Quark zeigt man in Wankenstein. Gesunde, zeitgemäße Kost zu bieten, die mit den Forderungen des Vierjahresplanes in Einklang steht, das ist das Ziel aller solcher Belehrungen. Wohl dem Volke, dessen Frauen zugleich wirtschaftlich und politisch denken können!

Der Gauleiter zu den SA.-Gruppenkämpfen in Chemnitz

Wieder tritt unsere SA. in Chemnitz zu ihren Gruppenkämpfen an. Diese Tage vom 30. Juni bis 2. Juli werden vom untergärtigen Kampfsport der SA. erfüllt sein. In aller Öffentlichkeit wird die sächsische SA. den Nachweis erbringen, daß sie nicht untätig gesessen ist, sondern weitergearbeitet hat. Getreu dem Auftrag des Führers, die sächsische Bevölkerung wird durch ihre Anteilnahme zeigen, daß sie die Aufgaben der SA. lernt und den unermüdlichen Einsatz zu danken weiß. Alle SA.-Männer aber, die bei den Gruppenwettkämpfen als Sieger hervorgehen und als Gruppenmannschaft zu den Reichswettkämpfen nach Berlin fahren, begleiten die besten Wünsche des Gauleiters.

SA. tritt zum Wettkampf an

Am Freitag in Chemnitz Vorkämpfe als Auftakt

WETTKAMPFTAGE DER SA.-GRUPPE SACHSEN

Es ist schon zur Tradition geworden, daß die SA.-Vorkämpfe die Gruppenwettkämpfe mit einem temperamentvollen Kampfsport eröffnen. Auch in diesem Jahr ist hierfür das „Raukmännliche Vereinshaus“ vorgegeben, wo sich am Freitag ab 19 Uhr in sieben Gewinnskassen 14 Paarungen gegenüberstehen werden. Es sollen bis drei Seiten jeder Gewinnskasse festgestellt werden, die die Gruppe Sächsen bei den Reichswettkämpfen in Berlin vertreten sollen. Beim Ueberprüfen der Kampferliste fällt sofort die Uebermacht der Marine-SA. auf, die seit langem das Böden ganz besonders pflegt. Am nächsten sind die Mittelgemeindler mit vier und die Hebergewindler mit drei Paarungen vertreten. Am Sonntag und Montag sind je zwei Kämpfe angelegt, während im Wettbewerb, Halbhoher- und Schwergewicht nur je ein Kampf stehen wird.

Die große Zahl der Kämpfe werden, wie im Vorjahr, für einen spannenden, kampfbildenden Auftakt der Wettkampftage der Gruppe Sächsen sorgen, so daß mit den Aufgehören vor allem auch die am Freitag den 30. Juni die erste Einheit in den Kämpfergeist der SA. bekommen.

Millioffiziere in Chemnitz eingetroffen

Am Donnerstag gegen 19 Uhr traf, aus München kommend, eine aus sieben Offizieren bestehende Abordnung der zur Zeit in Deutschland weilenden sächsischen Millioffiziere in Chemnitz unter Führung des Oberleutnants Geroldini ein. Zum Empfang der hiesigen Gänge hatte sich auf dem Hauptbahnhof der Führer der SA.-Gruppe Sächsen, Obergruppenführer Schepmann, mit weiteren SA.-Führern und dem Oberbürgermeister, Brigadeführer Schmidt, eingeladen. Am Bahnhofsvorplatz hatte ein SA.-Ehrensturm mit Fahne und Musikzug Aufstellung genommen. Am Abend fand in Chemnitz ein kameradschaftliches Beisammensein mit den bereits hier anwesenden sächsischen SA.-Führern statt.

15 Millionen im Reichsluftwaffenverband. Wie der Reichsluftwaffenverband mittel, haben sich in den sechs Jahren des Aufbaus 15 Millionen Mitglieder und fast eine Million ehrenamtlicher Amtsträger und Amtsträgerinnen um die Fahne gesammelt, die dieser unvergleichlichen Front der Heimat voranweht. Aus kleinsten Anfängen heraus wurde eine Front geschaffen, die gemeinsam mit der stolzen deutschen Wehrmacht und in enger Verbindung mit den Soldaten der Bewegung bereitsteht, Volk und Vaterland zu schützen.

Scharfe Kritik der „Breme“ an der Halifax-Rede

DNB. Belgrad, 30. Juni. Zur Rede von Lord Halifax schreibt der Londoner Vertreter der „Breme“, daß seine „außerordentlich scharfen“ Ausstellungen auf niemand anders als auf Deutschland bezogen werden könnten. So habe Halifax erklärt, daß England nicht verhandeln wolle, wenn „Gewaltmethoden“ angewandt würden. Damit habe er oder England ausdrücklichen Wunsch nach Verhandlungen mit Japan ausgesprochen. Es gebe noch eine ganze Reihe solcher Stellen in seiner Rede, die der Kritik nicht stand halten. Man müsse auch zweifeln, ob diese Rede bestimmte Maßnahmen Deutschlands, falls sie wirklich beabsichtigt sein sollten, zum Besseren wenden würde. Dagegen könne man wohl (sicherer Weise eine große Verbitterung in Deutschland erwarten, wodurch der angestrebte Zweck der Rede, nämlich eine Verbesserung der Atmosphäre zu schaffen, schwerlich erreicht würde. Im übrigen werde die entsprechende Reaktion auf deutscher Seite nicht ausbleiben.

Wachsende Besorgnis der polnischen Presse

DNB. Warschau, 30. Juni. Mit unverborener Besorgnis verfolgt man in Warschau die Entwicklung der Moskauer Verhandlungen. Besonders beachtet wird der reifliche Ausschluß der Vorsitzenden der Außenkommission des Obersten Rates der Sowjetunion, Schdanow, in der „Pravda“ veröffentlicht hat. „Kurzer Wozrowski“ schreibt, daß der russische Schdanow die Anschauung des Polbüros zum Ausbruch bringe; er besage besonders viel, da er am Vortage der erneuten Begegnung Molotows mit den Vertretern Englands und Frankreichs erkläre. Man könne aus dieser Tatsache den Schluß ziehen, daß die Sowjetregierung beizeiten die eigene öffentliche Meinung auf verschiedene Eventualitäten vorbereiten wolle. Es habe den Anschein, als ob alles im Zusammenhang mit dem Fernen Osten und heute zum Teil mit den englisch-japanischen Verhandlungen steht, die jetzt in Tokio beginnen, und die man in Moskau von vornherein ablehnt.

Feste Haltung der japanischen Presse

DNB. Tokio, 30. Juni. Ostendienst des DNB. Die gesamte japanische Presse bezieht am Freitag morgen die bevorstehenden diplomatischen Verhandlungen, die auf Wunsch Englands in Tokio zwischen Außenminister Arima und Vizepräsident Terauchi unter Einwirkung der Vertreter der britischen Finanzminister stattfinden sollen. Die Blätter wenden sich dabei einmütig gegen die Erklärung Chamberlains, daß die Tschiater Besprechungen auf die Erörterung lokaler Probleme beschränkt werden müßten und fremde Uebernehmen, welchen Zweck dann die Verhandlungen in Tokio überhaupt noch haben sollten. Japan solle dabei nicht in den Fehler verfallen, wie bei den letztjährigen Besprechungen des früheren Außenministers Iwano mit Vizepräsident Terauchi.

„Nahi Schindun“ erklärt, entscheidend für den Beschluß Tokios, den britischen Vorschlag anzunehmen, sei gewesen, daß die Initiative für die Besprechungen von Eng und ausgegangen sei. Die Armee werde von ihrer Forderung keinen Schritt zurückweichen und werde, falls die britische Seite sich ablehnend verhalte, einen Abbruch der Verhandlungen vorgeben. Die Hauptfrage sei, ob England seine gegenwärtige Japanpolitik aufgeben werde. Im weiteren Zusammenhang erklärt „Nomiuri Schindun“, daß das britische Angebot an Deutschland einsehend nur darauf berechnet sei, Deutschland gegen Sowjetrußland auszuwickeln, da die Verhandlungen in Moskau nicht vorwärts kämen.

Grumbach, Ehrendolle Berufung. Kreisleiter Ja. Böhme, Reichen, hat in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter der NSDAP. den Vorkämpfer Herbert Scholz als Gemeinrat der Gemeinde Grumbach berufen.

Wankenstein, Im Silberkranz. Am vergangenen Mittwoch feiert Bauer Alfred Jüll mit seiner Gattin das schöne Fest der Silbernen Hochzeit. Von fern und nah wurden dem Jubelpaar Ehrungen und Glückwünsche zuteil. Wir sagen herzlichste Wünsche an.

Gorbitz, 50 Jahre Kammergutspächter. Am 1. Juli vollenden sich 50 Jahre, seit der Vater des jetzigen Kammergutspächters Curt Herrmann in Dresden-Gorbitz vom sächsischen Staat das Kammergut in pachtweise Bewirtschaftung nahm. Der jetzige Bewirtschafter des Kammergutes, Curt Herrmann, ist als außerordentlich vorbildlicher Landwirt bekannt. Er bewirtschaftet nunmehr das Kammergut schon wieder selbstständig seit über 30 Jahren. Curt Herrmann war lange Jahre in den Vorgängertarnschaften des Reichsnährstandes an führender Stelle tätig. Er ist jetzt Amtskreisbauernabteilungsleiter bei der Kreisbauernschaft Dresden.

- ### Richtlinien
- für den 4. Sonntag nach Trinitatis.
 - Wilsdruff, 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Kindergottesd.
 - 12 Tausch, 3 Uhr Reformationsjubiläum Dom zu Reichen.
 - Grumbach, Vorm. 10 Uhr Predigt, Nachm. 1 Uhr Taufg.
 - Untersdorf, Vorm. 8 Uhr Kindergottesdienst.
 - Weistroppe, Vorm. 9 Uhr Predigt, Montag: Abends 8 Uhr Frauenabend im Vahnschloßchen Niederau.
 - Sora, 8 Uhr Festgottesdienst, Dienstag: Mädchen.
 - Niederdorf, 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Richter).
 - Montag: Frauen (Pfarrer).
 - Limbach, 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Ringberg.
 - Burghardswalde, 8 Uhr Predigtgottesdienst, Mittwoch: Frauenabend im Salshof Großsch.
 - Wankenstein, 10 Uhr Gottesfeier.
 - Tenneberg, 8 Uhr Gottesfeier.
 - Herzogswalde, 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Flugobert Dresden. Vorhersage für den 1. Juli: Bei meist schwachen Winden aus südwestlicher Richtung wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, besonders am Nachmittag einzelne teils gewittrige Schauer, warm.

Achtung, Hausfrauen!

Heute müßt ihr eines der nachfolgend aufgezählten Gemüße unbedingt verwenden! Die kluge Hausfrau kauft immer das, was reichlich vorhanden ist! Salat, Kirschen, Blumenkohl, Kohlrabi, Schoten, Erdbeeren und Bundkartoffeln!

Der neue Film.

„Raja zwischen zwei Ehen.“ Ein Frauen-schicksal — wie es das Leben zeichnet. Ein Totgegangener kehrt heim! Vor Jahren hatte ein Mann Abschied genommen von Weib und Kind. Nach langem Warten begrub die Frau die Erinnerung an ihn. . . Die Gegenwart fordert ihr Recht — und mit dem Leben kommt eine neue Liebe! Wärschlich aber ist der Totgegangene wieder da. Eindringlich und erschütternd werden die dramatischen Verwicklungen geklärt, die aus dem Wiederauftauchen erwachsen. Ein wunderbar harmonisches, ausgeglichenes und innerlich hartes Filmwerk, wie es nur aus dem Zusammenwirken so hervorragender Kräfte wie Lil Dagover, Peter Petersen, Albrecht Schoenhals, Marta Rappenhöfer, Marieluise Claudius, Hilde Röder und eines Spielleiters von so einprägsamer Eigenart wie Fritz Kirchhoff zustande kommen konnte.



Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Die Handtasche entrispen. Eine 76 Jahre alte Frau aus Leipzig, die in Dresden auf Besuch weilt, wurde von einem etwa 18 Jahre alten Burschen in einem Haus der Handtasche beraubt. Obwohl die betagte Frau sofort um Hilfe rief, gelang es dem Täter, unerkannt zu entkommen. In der Tasche befanden sich ein braunledernes Geldtäschchen mit 180 RM Bargeld, eine verchlungene Nadel (Klemmerhalter) und ein goldener Ring. — Eine in Lößtaun wohnhafte Frau ließ auf dem Fenster Sims eines Cafés verkehrtlich ihre Einkaufstasche stehen. Sie bemerkte zwar den Verlust und lehrte einige Minuten später zurück, die Tasche war aber bereits verschwunden. Sie enthielt u. a. zwei schwarze Geldtäschchen mit etwa 200 Reichsmark.

Löbau. Ein Unglücksfall. In Löbau ereigneten sich in kurzer Zeit einige folgenschwere Unfälle. So geriet ein Kind unter ein Ochsengepäck. Der Kleinen wurde am Bein Fleisch abgequetscht. — Eine Frau sprang vom Bord eines Einspänners, wurde dabei aber von einem überholenden Kraftwagen erfasst und erheblich verletzt. Auch ein mitfahrendes Kind fiel — wahrscheinlich vor Schreck — vom Wagen. — Schließlich geriet in einer Pflanzerei ein Lehrling mit einer Hand in die Kreislage. Sämtliche Finger wurden in Mitleidenschaft gezogen, so daß die Geladene besteht, daß die Hand nicht wieder gebrauchsfähig wird.

Crimmitschau. Kind liegt in Lastragen. Auf der Staatsstraße Crimmitschau—Glauchau lag ein dreijähriges Kind aus Oberschindlitz, das mit anderen Kindern gespielt hatte, plötzlich quer über die Straße in Richtung der ersten Wohnung. Es wurde von einem Lastwagen erfasst und war auf der Stelle tot.

Hallensleben. Schadensteuer. In Hammerbrücke kam ein Brand aus, der ein von drei Familien bewohntes Gebäude völlig vernichtete. Von den Einrichtungsgegenständen konnte nur wenig gerettet werden. — In Auerbach hatte sich ein Mann mit der brennenden Zigarette ins Bett gelegt und war eingeschlafen. Es entzündete ein Brand, der glücklicherweise durch Hausbewohner rechtzeitig aufgedeckt wurde, so daß nicht allzu erheblicher Schaden entstanden ist.

Froburg. Mit dem gestohlenen Motorrad festgenommen. Im benachbarten Streitwald hielt ein Motorradfahrer vor der Tankstelle und wollte Kraftstoff einnehmen, obwohl er kein Geld bei sich hatte. Der Tankstelleneigentümer nahm daher das Motorrad in Verwahrung. Einige Zeit später kam der Mann und wollte 5 RM bezahlen, um das Kraftfahrzeug wieder auszulösen. Inzwischen hatte aber der Tankstelleneigentümer die Gendarmerei Froburg benachrichtigt. Der alsbald eintreffende Beamte stellte fest, daß der Motorradfahrer keinen Führerschein besaß und das Kraftfahrzeug in Leipzig am Hauptbahnhof gestohlen worden ist. Der Dieb wurde dem Amtsgericht Froburg zugeführt.

Leipzig. Ein unglückliches Ereignis. Ein lebensmüder junger Mensch hatte die Verschlussklappe einer Gasleitung gelöst. Das austretende Gas drang aber auch in andere Wohnungen ein, so daß noch drei Frauen in bestmöglicher Weise ausgefunden wurden. Nur dadurch, daß die Tat rechtzeitig entdeckt worden ist, wurde das Schlimmste verhütet. Zwei Frauen konnten nach sofortiger Behandlung in ihren Wohnungen verbleiben. Der Urheber und eine andere Frau mußten ins Krankenhaus gebracht werden, doch besteht keine Lebensgefahr.

Amtliche Verkündung.

Unterstützungs-Auszahlung

an Klein- und Sozial-Rentner am 3. Juli 1939, 15 Uhr, Stadtkasse Wilsdruff, am 30. Juni 1939.

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff

Heute Freitag und Sonnabend 1/9, Sonntag 1/2, 1/2, 1/2, 9 Uhr
Der große Erfolgsfilm, packend und interessant!



„Maja zwischen zwei Ehen“

mit Lil Dagover, Peter Petersen, Albrecht Schoenhals, Hilde Körber und der kleine Peter Dann u. v. a. m.
Ein Frauenschicksal wie es das Leben gibt. Ein ergreifender Film vom Leid und Glück einer Mutter! Lil Dagover ist einzigartig in ihrer Rolle als Mutter, die um ihr Lebensglück und ihr einziges Kind kämpft bis zum Siege!
Wochenschau (Die Legion Condor kehrt heim)
Sonntag 1/3 Uhr kommen alle Kinder in die Kinder- und Familienvorstellung zur „Prinzessin Sissy“ mit Traudl Stark, Hansi Knotek, Paul Hörbiger.

Alle Arten Drucksachen, fertigt an die Druckerei ds. Bl.

Madonnen in Sachlen

Auf einer Fahrt von Reichenberg nach Dresden durchquerte am Mittwoch Generalfeldmarschall von Madonnen, der sich in Begleitung seiner Frau und seines Adjutanten, Major von Gerbersdorf, befand, die Oberlausitz. In Hochkirch besichtigte der Marschall die historischen Stätten von 1756 und das Schlachtfeld. Auf der Kronprinzenbrücke in Bautzen ließ er den Wagen halten, um die alten trübigen Wehrbauten der Stadt zu betrachten. Am Nachmittag traf der Generalfeldmarschall in Dresden ein. Nebenbei, wo er erkannt wurde, wurde er von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

Wer will zu den Arbeitsmädchen?

Der Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend nimmt noch Meldungen für die Einstellung zum 1. Oktober, 1939 entgegen. Bewerbungen im Gau Sachsen sind bis zum 31. Juli an folgende Adresse zu richten: An die Führerin des Reichsarchivs VII, Sachsen, des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend, Dresden-N. 16, Hähneltstraße 6.

Blauenner Spigen in Bad Schandau

Am Sonnabend: Sachsens große Modellschau
Das kommende Wochenende feiert im Zeichen der großen Modellschau der Staatlichen Modellschule Blauen, die am Sonnabend um 16 und 19 Uhr im Kurpark bzw. Saal der Städtischen Kurhäuser des Anzipp- und Luftkurortes Bad Schandau unter dem Motto „Sozial im Sommerwind“ ihre neuesten Schöpfungen an Stranmodellen, Nachmittags- und Abendkleidern für den Hochsommer sowie Winter 1939/40 zeigen wird. Außer den Modenvorführungen wird noch ein umfangreiches Rahmenprogramm mit der Filmkünstlerin Maria Paubler, einem Ballett der Staatsoper Dresden sowie Hork von Smelting vom Schauspielhaus Dresden und der Kapelle Bad Schandau alle Teilnehmer erfreuen. Für beide Veranstaltungen sind ferner eine Reihe Tanzabende vorgesehen.

Neuanlagen für die Technische Messe

In Verbindung mit der Gutenberg-Reichsanstellung Leipzig 1940
Die Buchstadt Leipzig, die bereits 1640, 1740 und 1840 die große Erfindung des Trugs mit beweglichen Lettern durch Johann Gutenberg im Jahr 1540 gefeiert hat, veranfaßt, wie bereits vor längerer Zeit gemeldet, aus Anlaß der 500-Jahrfeier der Druckkunst die Gutenberg-Reichsanstellung, deren Schirmherrin die Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Joseph Goebbels übernommen hat. Ursprünglich war beabsichtigt, die Ausstellung, die auch starke internationale Beteiligung gefunden hat, auf einem neu hergerichteten Gelände am Elster-Ruffinal in Verbindung mit den Anlagen des Palmengartens aufzubauen. Die Pläne hätten aber die Errichtung zahlreicher Hallen erforderlich gemacht. Um Ausstellung nun mit dem geringstmöglichen Materialaufwand zu ermöglichen, hat man sich nun entschlossen, sie in das Gelände der Technischen Messe zu verlegen, wo die Hallen zur Verfügung stehen. Einige in Aussicht genommene Neuanlagen, so die Errichtung neuer monumentaler Eingänge, die Erweiterung der Halle 11 und der Bau einer Gasküche gegenüber der Halle 7, werden auch der Messe zugute kommen, die haptige Halle 5 wird zur Hälfte abgebrochen.

Die historische Schau, die das Kernstück der Ausstellung bildet, ist in Halle 7 untergebracht. Im Gutenberg-Ehrensaal werden die Hauptwerke des Meisters, vor allem seine 42zeilige Bibel, in würdiger Weise gezeigt werden. Die Abteilung „Deutsche Buchkunst der Gegenwart“, die sich der historischen Schau anschließt, zeigt die Auswahlen der Gründung Gutenberg während der ersten vier Jahrzehnte unseres Jahrhunderts. Die Presse von ihren Anfängen bis zur Gegenwart zu zeigen ist eine weitere wesentliche Aufgabe der Ausstellung. Die Deutsche Arbeitsfront wird zeigen, daß nicht die Maschine, sondern der Mensch und seiner Hände Wert Mittelpunkt des deutschen Lebens und deshalb der Ausstellung ist.

Kunst und Kultur

Klara May 75 Jahre alt

Frau Klara May, die Witwe des Volksschriftstellers Karl May, begeht am 4. Juli in voller Kästigkeit ihren 75. Geburtstag. In Zeiten, da der Erzähler Karl May schwere Kämpfe um seinen Ruf und sein Werk zu bestehen hatte, stand sie ihm unermüdet zur Seite. Als Karl May im Frühjahr 1912 die Augen schloß, wurde sie die treue Sachwalterin seines geistigen Erbes. So entstand der Karl-May-Berlag in Radebeul, der im vergangenen Jahr sein 25jähriges Bestehen feiern konnte und von dem aus der Strom der grünen Bände unablässig hinausgeht in alle Welt. Das berühmte gewordene Karl-May-Museum sowie der romantische Karl-May-Gedenksaal in der Dichters Bahlheim sind gleichfalls Schöpfungen der Lebensgefährtin Karl Mays und Hüterin seines Vermächnisses. So unternahm die damals 66jährige Frau im Sommer 1930 noch einmal eine Reise nach Amerika, wo sie zuletzt im Herbst 1908 mit Karl May weilte. Quer durch die Vereinigten Staaten ging die Fahrt, von der Klara May in ihrem reichbebilderten Buch „Mit Karl May durch Amerika“ erzählt. Es war eine Fahrt auf den Spuren Karl Mays, auf den Spuren Old Shatterhands und Winnetous. 1934 fuhr sie, fleißig überd, mit dem deutschen Dampfer „Neolote“ noch einmal rund um den Erdball. In Reisebriefen erzählte sie von dieser Fahrt.

Stand des Gemüses Mitte Juni

Mitte Juni 1939

Das Gemüse hat sich im allgemeinen beträchtlich entwickelt bis auf die fältempfindlichen Gemüsesorten wie Tomaten, Bohnen und besonders Gurken. Bohnen und Gurken sind bei dem Wachstum zurückgeblieben. Die Wuchstumshindernisse durch das ungünstige Wetter hat den Frühkohlrabi vielfach zum Wägen veranlaßt. Erdbeeren lauten häufig infolge zu großer Kälte. Die Arbeiten zur Bepflanzung und Pflege des Gemüses sind wegen schlechten Wetters und Mangels an Arbeitskräften im Rückstand. Die Pflanzung von Rosenholz und Grünfabrik ist noch nicht abgeschlossen. Das Unkraut wächst Karl, so daß keine Bekämpfung viel Arbeit verursacht. Infolge des kalten Wetters haben sich Schnecken stark entwickelt. Weiter machen sich an Schädlingen die Kohlrübenmaden und die Kohlfleckenmaden, am Spinat die Maden der Rübenfliege bemerkbar. An Bohnen ist die Brenntafelkrankheit beobachtet worden. Ferner traten Erbsen- und Blattläuse auf. Für den Stand des Gemüses im Lande Sachsen berechnete das Statistische Landesamt folgende Noten (es bedeutet die Note 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittelmäßig, 4 schlecht, 5 Katastrophal):
Kartoffel 2,3; Kohlrabi 2,3; Wirsing 2,2; Blumenkohl 2,4; Kohlwurzel 2,4; Gurken 3,2; Tomaten 2,6; Spinat, Mangold 2,4; Salat 2,2; Zucchini 2,4; Möhren, Karotten 2,4; Sellerie 2,4; Meerrettich 2,5.

Rüchensplan vom 2. bis 8. Juli

Sonntag, Frühstück: Milchsuppe, Kartoffelkuchen; **mittags:** Gulasch, Kartoffelsalat, grüner Salat mit Dill; **abends:** Gemüseleber, Käsebrötchen. — **Montag, Frühstück:** Milchgrünpfanne, Weizen oder Gerstentüpfel; **mittags:** Gebäckelter Weizen, Bratartoffeln, rote Brühe, rote Nudel; **abends:** Grüner Salat mit Rettich, Wurfbrot. — **Dienstag, Frühstück:** Milchsuppe, Bohnenbraten mit Marmelade oder Butter; **mittags:** Milchsuppe, Bratartoffeln mit Trüffel, Nudel, Schafzweihack; **abends:** Bratartoffeln, grüner Salat, Quarkbraten. — **Donnerstag, Frühstück:** Milchsuppe, Bohnenbraten mit Marmelade; **mittags:** Milchsuppe, Bratartoffeln, grüner Salat, Quarkbraten. — **Freitag, Frühstück:** Milchsuppe, Bohnenbraten mit Marmelade; **mittags:** Milchsuppe, Bratartoffeln, grüner Salat, Quarkbraten. — **Sonntag, Frühstück:** Milchsuppe, Bohnenbraten mit Marmelade; **mittags:** Milchsuppe, Bratartoffeln, grüner Salat, Quarkbraten; **abends:** Milchsuppe, Bratartoffeln, grüner Salat, Quarkbraten.

Wo ist die beste Übungsfirma?

Deinzig sächsische Übungsfirmen nehmen am 3. Leistungsmethodenwettbewerb teil
Kurz nach dem Beginn des 3. Leistungsmethodenwettbewerbes der deutschen Betriebe ist der 3. Leistungsmethodenwettbewerb der Deutschen Übungswirtschaft, die eine Nachbildung der wirklichen Wirtschaft ist und ihren Teilnehmern in etwa 1500 Übungsfirmen die Möglichkeit bietet, praktisch zu arbeiten und die vorhandenen Berufskenntnisse anzuwenden und zu veredeln, hat auch den Leistungsmethodenwettbewerb in ihr Arbeitsprogramm eingebaut. Hierdurch wird eine planmäßige Steigerung des Wertes der Übungsfirmen erreicht, denn das wirtschaftliche und berufliche Leben stellt ständig neue Aufgaben, die in einer Übungsfirma vorgetrieben werden können.

Von den 120 Übungsfirmen im Gau Sachsen beteiligten sich am 3. Leistungsmethodenwettbewerb 90 Übungsfirmen. Im vergangenen Jahr haben die sächsischen Übungsfirmen mit sieben Siegern und sieben lobenden Anerkennungen sehr gut abgeschlossen. Das Ergebnis des 3. Leistungsmethodenwettbewerbes wird nicht hinter den bereits erzielten Erfolgen zurückbleiben.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amtliche Berliner Notierungen vom 29. Juni
(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)
Berliner Wertpapierbörse. Nach einem etwas erholteten Beginn machte sich im Verlauf am Aktienmarkt eine gewisse Abgabeneigung geltend. Das Geschäft war wieder nur recht klein, und das Publikum hielt sich nach wie vor von der Börse fern. Von feheren stiegen Werten setzte die Aufmerksamkeit auf ermäßigter Basis ein. Kommunale Umschuldungsanleihe war mit 93,70 (93,65) etwas höher. Steuergutscheine I wurden mit 103,30 bis 103,50 (103,15) genannt. Für Steuergutscheine II war die Juniämlichkeit mit 97,50 unverändert; der Juliabschnitt ermäßigte sich auf 97,35.
Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Ausstellungen.)
Argentinien 0,575 (0,579); Belgien 42,34 (42,42); Bulgarien 3,047 (3,053); Dänemark 52,00 (52,15); Dänisch 47,00 (47,10); England 11,655 (11,685); Estland 68,13 (68,27); Finnland 5,14 (5,15); Frankreich 6,898 (6,912); Griechenland 2,353 (2,357); Holland 132,22 (132,48); Island 43,18 (43,26); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,604 (5,706); Lettland 48,75 (48,85); Litauen 41,94 (42,02); Luxemburg 10,583 (10,605); Norwegen 68,57 (68,69); Polen 47,00 (47,10); Portugal 10,58 (10,60); Schweden 60,02 (60,14); Schweiz 56,14 (56,26); Slowakei 8,521 (8,539); Türkei 1,978 (1,982); Vereinigte Staaten von Amerika 2,491 (2,495).

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Schriftleiter: Hermann Rittig, Wilsdruff, wofür verantwortlich für den gesamten Inhalt verantwortlich Wilsdruff. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Wilsdruffer Verlag, Wilsdruff, Wilsdruff. D. N. IV. 1039; 1938. — Der Zeit ist Verlags Nr. 8 gültig.

Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen

Kameradschaft Wilsdruff

Sonntag, den 2. Juli 1939

Kameradschaftsturnfest in Reßelsdorf

Vormittags ab 7,30 Uhr Mannschafts- und Einzelwettkämpfe in Leichtathletik, Turnen und Schießen.
Nachmittags 13 Uhr Festzug, ab 14,30 Uhr MG, Freilübungen, Sondervorführungen, Volkskämpfe, Bollerwettkampf, Faust- und Handballspiele, Turnen der Kameradschaftsturner, Schießen, Siegerehrung.
Anschließend Kameradschaftstanz mit Tanz im Gasthof „Zur Krone“

Wir laden herzlich dazu ein
Der Kameradschaftsführer Turnverein Reßelsdorf.

Für heiße Tage

- Leinenjacken
- Lüsterjacken
- Trachtenjacken
- Netzhemden
- Oberhemden
- Sporthemden
- Sportgürtel usw.

Sämtliche Artikel preiswert in guten Qualitäten.

Eduard Wehner, Wilsdruff
90 Jahre — Wehner-Ware!

Fordern Sie stets
Viele Tierhalter geben ihrem Groß- und Kleinvieh regelmäßig die gewaltige
Futtermischung Pustakalk
In das Futter, gesunde Aufzucht, schnelle Mast, glänzender Mähertrag.
In Apotheken erh.
Vertriebsstelle Marke Histo

Bestimmt: Löwen-Apotheke

Insektenfanggürtel
10 und 30 Meter lang

Drogerie Paul Alexsch

Sommerprossen

Pohli-Crema und Saftes helfen sicher auch bei Mühsen, unruher Haut. Viele begehrtete Darmstärker. Preis bereits ab 50 Pl. erhältlich.

Rosen-Drogerie O. Nebrich

Ein ganz wenig gez. elektrischer

Herd „Protos“

110 Volt, ist billig zu verkaufen bei
J. Felsmeier, Dresden N. 23,
Sellenauer Straße 161

Zuverlässiger Kraftwagen-Führer
von Großhandlung nach Dresden für sofort gesucht.

Zu erfahren in der Gesch. 68 Pl.